

Brühler Zeitung

Verlagspreis für 1 um 6 Hg. 6 Hg. 25 Hg. für auswärts
und amtliche Anzeigen 10 Hg. — Anzeigen 30 Hg. — Beilagen pro Lau-
send 20 Hg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt
beseitigt. — Plagiate werden nicht angenommen.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1 60 RM im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt
oder Unfälle rechtfertigen keine Erstattungen.

Nr. 148.

Montag, 30. Juni 1930.

33. Jahrgang.

Die deutschen Rheinlande frei!

Die Rheinlande sind frei!

Reichsminister a. D. Dr. Marx.

Troher Jubel durchzieht die rheinischen Lan-
de! Nach 10jähriger schwerer Bedrückung ist
endlich das besetzte Gebiet von fremder Besat-
zung wieder befreit!

Zehn Jahre schwerer Bedrückung hat die echt
deutsche Bevölkerung der westlichen Landesteile
durchlebt. Man hatte vielfach die Empfindung,
als hätten die Bewohner der von der Besatzung
nicht betroffenen Landesteile nicht immer ein
rechtes Verständnis für die schwere Last gehabt,
die die Bevölkerung der betroffenen Landesteile
zu tragen hatte. Um nur eins hervorzuheben:
Noch jüngst erzählte mir ein schlichter Ar-
beiter des Westens, wie er monatlang jeden Tag
mehr als sechs Kilometer zu Fuß zurückgelegt
hätte, um zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen,
oft mit schweren Lasten beladen, nur um nicht
mit der Regierbahn der Franzosen fahren zu
müssen, die zu billigem Preis und oft unent-
geltlich zur Benutzung angeboten wurde! Welch
stiller Heldennut ist von der rheinischen Bevöl-
kerung an den Tag gelegt worden durch das
langjährige Ertragen aller der Missetaten, die
eine böswillige Nachhut fremder Soldaten die
Bevölkerung fühlen ließ. Zu großen Ausfah-
rungen ist es dank der klugen, charaktervollen
Einstellung der Bevölkerung nicht gekommen,
wenn auch hier und da, namentlich in der Pfalz,
Zusammenstöße mit den fremden Truppen nicht
vermeidbar waren.

Vielmehr denkt man nicht mehr daran, daß
über die Bestimmungen des Versailler Friedens-
vertrags hinaus deutsches Gebiet teils durch
Polizeikontrollen vom übrigen Deutschland abge-
schnitten, bald auch durch fremde Truppenkörper
besetzt wurde. Der starrköpfige Sinn eines Poin-
caré glaubte, geringfügige Rückstände bei Repa-
rationslieferungen des Jahres 1922 zu Sanktio-
nen ausdeuten zu dürfen. Die Städte Düssel-
dorf, Duisburg bis nach Dortmund hin wurden
als Sanktionsgebiete besetzt und damit die Wirt-
schaft Deutschlands an empfindlicher Stelle auf
das schwerste getroffen. Man denkt schon gar
nicht mehr an die schrecklichen Zustände des
Jahres 1923, als die Inflation geradezu phan-
tastische Formen annahm, und der passive Wi-
derstand, der allein möglich war, außerordent-
lich hohe Anforderungen an die Vaterlands-
treue und die Opferwilligkeit der Bevölkerung
stellte. Auch schon damals wurde von radikaler
Seite versucht, den Widerstand allmählich zu
einem aktiven zu gestalten. Nichts hätte den
übermächtigen Siegern mehr gefallen können. Sie
hätten einen willkommenen Anlaß erhalten, die
Besetzung noch weiter auszuweiten und zu einer
endgültigen und dauernden zu gestalten. Die
Verständigungspolitik, die bereits von den Zen-
trumsländern Fehrenbach und Wirth eingelei-
tet worden war, wurde trotz aller Widerstände
fortgeführt. Ihr ist der schließlich Erfolg in
vollem Umfange zu verdanken!

Zwar wurden auf der Londoner Konferenz
im Jahre 1924 die deutschen Delegierten an-
fangs noch mit größtem Mißtrauen, ja mit of-
fenbarem Haß empfangen. Allmählich aber seht
sie sich ihrer festeren Willen, mit Offenheit das Ver-
trauen der Entente wieder zu erlangen, durch.
Der englische Ministerpräsident MacDonald er-
klärte offen, daß er die Ruhrbesetzung für wi-
derrechtlich erachte.

Herriot, der französische Ministerpräsident,
mußte trotz der schwierigen Stellung, die er in
seinem bei Nachgiebigkeit gegen die Deutschen
gefährdeten Kabinett innehatte, sich neben den
Konferenzverhandlungen auf inoffizielle Bespre-
chungen mit der deutschen Delegation, über die
Räumung besetzten Gebietes einlassen. Gleich
nach der Beendigung der Konferenz wurde
Dortmund-Hoerde im Norden, Offenbach und
Appenweier im Süden geräumt. Der Anfang
der Befreiung des besetzten Gebietes war damit
gegeben. In den nächsten Monaten erfolgte die
Zurückziehung der Besatzung aus anderen
Städten und Gegenden.

Der Weg zur Befreiung des besetzten Gebie-
tes war damit geöffnet. Glücklicherweise fand
der Verständigungswille der Reichsregierung
trotz allen Widerstandes die Unterstützung sei-
tens der Mehrheit des Reichstages, sodaß in
fortgesetztem steigendem Maße sich das Verhältnis
zwischen der deutschen Reichsregierung und den
Besatzungsmächten besserte.

Fünf Jahre vor der im Friedensvertrag fest-
gelegten Frist ist nunmehr die dritte Zone ge-
räumt. Immer noch finden sich rechtsradikale
Kreise, die diese Erfolge einer klugen, zielbewus-
sten Politik zu verkleinern versuchen. Es sind

dieselben Kreise, die im Jahre 1924 allen Be-
mühungen der verständigungswilligen Regierun-
gen und der hinter ihnen stehenden Parteien
die Frage entgegenstellten: Glaubt man denn,
daß die Franzosen und Belgier überhaupt noch
einmal aus der Ruhr und vom Rhein zurück-
gehen werden? Schwere Verantwortung haben
diese rechtsgerichteten Kreise auf ihre Schultern
geladen. Aus ihren Ausführungen entnehmen
die ebenso gerichteten nationalistischen Kreise in
Frankreich und Belgien die Schlagwörter und
Argumente, mit denen sie ihre Regierungen von
jeder Nachgiebigkeit gegenüber dem deutschen
Verlangen zurückzuhalten versuchten. Die Na-
tionalisten auf der einen Seite finden leider ihre
beste Hilfe erfahrungsgemäß stets bei den Na-
tionalisten der anderen Seite!

So wird auch jetzt der tatsächlich große und
hocherfreuliche Erfolg, daß die Fristen des Ver-
sailler Friedensvertrages nicht einmal innege-
halten sind, sondern die Räumung der dritten
Zone fünf Jahre vor der festgelegten Frist er-
folgt ist, möglichst verkleinert und herabgesetzt.
Das soll aber die hohe Freude und Genugtuung
derjenigen, deren kluger und weitsichtiger Po-
litik der Erfolg beschieden gewesen ist, nicht
irgendwie beeinträchtigen.

Möchte nur das deutsche Volk in seiner Ge-
samtheit die Rolle, alles ertragende Vaterlands-
liebe an den Tag legen, die die Bevölkerung
des besetzten Gebietes zehn Jahre bewiesen hat!
Möchte ein starker, fester nationaler Wille das
deutsche Volk zu einer Volksgemeinschaft zu-
sammenschließen, wie sie zur Lösung der gegen-
wärtigen Schwierigkeiten, die sich aus der über-
aus bedrohlichen wirtschaftlichen und finanziel-
len Lage ergeben, dringend notwendig ist!

Befreiung der Rheinlande

Von Reichsminister a. D. Dr. Sell, M. d. R.

Bereitswillig folge ich dem mir zugeleiteten
Wunsch, einige Gedanken zur Rheinlandräu-
mung auszusprechen.

Im Vordergrund steht das Gefühl der Freu-
de, daß unsere unablässigen Bemühungen, die
Rheinlande zu erlösen von unerträglicher Be-
satzungslast, jetzt endlich nach so langen und
schweren Lebensjahren zum erstenmal Erfolg
führten, durch Räumung auch der dritten Be-
satzungszone.

Herbe Enttäuschungen und schwere Opfer, ver-
knüpft mit bitteren Verleumdungen und heftigen
Anfeindungen, waren schließlich doch nicht ver-
geblich gebracht.

Weimar und Versailles! Welche Fülle schmer-
zensreicher Erinnerungen und leidvoller Gedan-
ken leitet sich an diese schicksalsschweren Worte!
Auf den Trümmern des zusammengebrochenen
alten Deutschlands, das nach vierjährigem hel-
denmütigen Kampf und Widerstand von Front
und Heimat schließlich der Uebermacht einer Welt
von Feinden erliegen mußte, galt es damals
ein neues Vaterland zu zimmern. Unterwerfung
unter unfeligen und furchtbaren Zwangsdiäten der
Siegermächte, zur letzten Stunde in peinlichster
Gewissenhaftigkeit äußerster Dringlichkeit, leistete
in furchtbarer Schreckenszeit wasserländischen
Opferdienst. Das kostbare Gut der Reichseinheit,
das zu zerpfunden drohte, zu schützen, Deutsch-
land vor dem unmittelbaren bevorstehenden
Zerfall, vor Anarchie und Chaos, vor feindli-
chem Einmarsch und Bürgerkrieg, zu retten, der
kommenden Generation als Frucht unserer mü-
hseligen und dornenvollen Opferarbeit den Wie-
deraufstieg zu bahnen, und die nationale Ent-
wicklungsmöglichkeit zu sichern, den Rheinlan-
den bereinigt zurückzugeben das grausam ent-
zogene Gut ihrer unbedingten Freiheit und
ihrer kostbaren Kultur; das war Lohn, der selbst
Opfer lohnte, die Menschlichkeit und Menschen-
würde zu übersteigen schienen.

Dessen soll Deutschland eingebend bleiben, heu-
te und immerdar. Das dürfen auch die Rhein-
lande niemals vergessen.

Den Rheinländern und allen Brüdern und
Schwestern im ehemals deutschen Gebiet aber
dankt das deutsche Vaterland in dieser feierli-
chen Feststunde für die goldene Reichstreue,
mit der sie, allen Verleumdungen und Drangsa-
lierungen zum Trotz, die Feuerprobe vorbildlich
bestanden und all das Leid und die Schreckens-
not karntnützig überwandten.

Würdige und ernste Befreiungsfeier, angepaßt
dem Ernst der politischen Gesamtlage und un-
serer drückenden Wirtschaftslage, wird mit dem
Gefühl berechtigter Genugtuung über die Wie-
dererlangung der uns Rheinländern so beson-
ders teuren Freiheit das schmerzliche Empfin-
den verbinden müssen, daß die Rheinlande auch

jetzt noch infolge der uns auferlegten Vertrags-
vorschriften unter verminderten Souveränitäts-
rechten zu leiden haben. Dazu gesellen sich
schwere Zukunftsorgen, da gerade im vordem
besetzten Gebiete sich die wirtschaftlichen Nöte
besonders nachteilig auswirken. Mit den Ver-
hältnissen meiner rheinischen Heimat genau ver-
traut und über die überaus erlittenen Wirtschaft-
sorgen der bisher besetzten Landesteile durch
örtliche Feststellungen, die ich in meiner vor-
maligen Eigenschaft als Reichsminister für die
besetzten Gebiete bei zahlreichen Besprechungen
mit allen Wirtschaftsgruppen der verschiedenen
Gebiete teils traf, zuverlässig unterrichtet, glau-
be ich an alle deutschen Landesteile in Nord
und Süd, in Ost und West, an alle Stände und
Berufsgruppen den dringenden Appell richten
zu sollen:

Leistet tatkräftig Mithilfe zum Wiederaufbli-
hen unserer rheinischen Lande, zum Wiede-
rerkennen unserer deutschen Westmark! Wirt-
schaft und Verkehr, Handel und Industrie, Land-
wirtschaft und Gewerbe, in der Rheinprovinz,
in Rheinhesse und in der Rheinpfalz zum Wie-
deraufstieg zu verhelfen, das ist würdige Be-
freiungsfeier, das ist wahrhaft deutsche Befrei-
ungstat. Selbsthilfe und Staatshilfe, organisa-
torisch und praktisch ineinander arbeitend und
ein großzügiges Westprogramm bewirkend,
müssen notwendige Ergänzung finden durch
volksverbundene Mithilfe aus dem übrigen
Deutschland.

Der Wege viele führen zum Ziel; ungenutzt
bleibe keiner! Reiseaufenthalt und Bäderbesuch,
Abhaltung von Kongressen und Tagungen, in-
dustrielle und gewerbliche Niederlassung, Auf-
tragsverwendungen und Geschäftsverbindungen,
Gewerbeförderung und Verkehrsverbesserung:
das sind wertvolle und willkommene Hilfsmaß-
nahmen, die sich auch reichlich lohnen in den
gastlichen und schönen Rheinlanden.

Unrühmliche Fremdherrschaft, gekennzeichnet
als kulturwidrige Epoche durch zukünftiger Ge-
schichtsforschung Aufschrift „Krieg im Frieden“,
soll abgelöst werden durch freie deutsche Kultur-
arbeit, getragen von hochherziger Liebe zu Frie-
den und zur Verbrüderung!

So gilt Gruß und Glückwunsch aus allen
Ecken Deutschlands, deutschen Herzen entsprin-
gend und zu deutschen Herzen gehend, an die-
sem weltgeschichtlichen Befreiungstag unseren rhei-
nischen Landsleuten und den ehemals besetzten
Gebieten, im trauten Verein mit dem Treuege-
löhns inniger Verbundenheit an unsere treu-
deutschen Brüder und Schwestern an der Saar,
an unsere Volksgenossen in Eupen-Malmédy
und in der Auslandsferne.

Englischer Glückwunsch

„Daily Herald“ zur Rheinlandräumung.

London, 30. Juni. Die englische Arbeiterzei-
tung „Daily Herald“ äußert sich in einem „En-
dlich frei“ überschriebenen Artikel über die Räu-
mung der Rheinlande. Ende dieser Woche,
schreibt das Blatt, räumt das französische Heer
die Pfalz. Der letzte französische Soldat wird
westwärts über die Rheinbrücken in die Heimat
marschieren. Die zwölfwährige Invasion wird
damit beendet sein und kein fremder Soldat
mehr auf dem Boden der deutschen Republik sein.

An erster Stelle muß man dem republikani-
schen Deutschland Glück wünschen, dessen feste
Selbstbeherrschung trotz der schärfsten Heraus-
forderungen endlich belohnt worden ist. Ferner
muß man die Franzosen beglückwünschen, die
in der letzten Zeit ihr Außerstes getan haben,
um die Fehler der Vergangenheit wieder gutzu-
machen; schließlich hat Europa und die ganze
Welt Anspruch auf einen Glückwunsch.

Sie überzeugen sich über die Stimmung in der Bevölkerung.

Mb. Paris, 30. Juni. Eine Anzahl Blätter
hat Sonderberichterstatter nach dem Rheinlande
entandt, die ihre Eindrücke zu schildern begin-
nen. Im großen und ganzen müssen die Be-
richterstatter zugeben, daß eine aufrichtige Freu-
de über die Befreiung des Rheinlandes festzu-
stellen ist. Einige Blätter würdigen auch die
politische Bedeutung der Rheinlandräumung.
„Ere Nouvelle“ schreibt, den Rhein fünf Jahre
vor dem durch die Verträge festgelegten Datum
verlassen und die europäischen Staaten gleich-
zeitig aufzufordern, sich zu einer föderativen
Union zusammenzuschließen, das heiße nicht vom
Frieden träumen, das heiße ihn lebendig ma-
chen. Die Zeitung „Ouvrier“ führt aus, die
Rheinlandräumung ist der normale Abschluß



der Bemühungen Stresemanns. Wenn die Nach-
folger dieses großen Staatsmannes von seinem
Werke lediglich den Charakter zurückbehalten,
vergessen, was er an realistischen Geist, an
wirklichem europäischen Geist besaß, dann wür-
den sie sein Werk nicht nur verkleinern, sie
würden es vernichten. Das Blatt tritt im ü-
brigen lebhaft für eine deutsch-französische Ver-
ständigung ein.

Mb. Paris, 30. Juni. Das französische Na-
tionalistenblatt veröffentlicht eine Unterredung
mit Tirard, worin dieser erklärte, man dürfe
nicht vergessen, daß Frankreich auch nach der
Rheinlandräumung eine rheinische Macht blei-
be. Zu wünschen sei, daß der Rhein ein Instru-
ment der Verbindung werde zwischen Frank-
reich und Deutschland zugunsten der Fortent-
wicklung der europäischen Zivilisation.

Oesterreichische Stimmen.

Mb. Wien, 30. Juni. Auch die österrei-
schen Blätter bringen ausführliche Artikel über
die Rheinlandräumung. Die meisten Zeitungen
gedenken dabei der Politik Stresemanns, der,
wie das Berliner sozialistische Blatt schreibt,
gegen alle materiellen und moralischen Wider-
stände in treuer Vaterlandsliebe in Verfolgung
seiner Politik das Interesse der deutschen Bür-
gerschaft vertreten habe.

6,5 Milliarden Besatzungskosten

Die Kosten der Rheinlandbesetzung vom In-
krafttreten des Waffenstillstandes bis zum 30.
Juni 1930 belaufen sich nach zuverlässigen Er-
mittlungen auf rund 6,5 Milliarden Mark. In
diese Summe sind nicht eingerechnet die persö-
nlichen und sachlichen Aufwendungen des Reiches
für die durch die Besetzung bedingten Reichsbe-
hörden und sonstige Aufwendungen des Reiches
für das besetzte Gebiet, wie sie in den Haushalts-
plänen des laufenden und der vergangenen
Jahre für kulturelle Fürsorge, Saargänger-Un-
terstützungen, Westprogramm usw. vorgesehen
sind.

Nach den amtlichen Mitteilungen der Repa-
rationskommission haben bis zur Inkraftsetzung
des Dawesplanes die sogenannten äußeren Kos-
ten für die Besatzungsarmeen und für die In-
ternationalisierten Kommissionen eine Gesamtaufwen-
dung von 3,74 Milliarden Goldmark verursacht.
In der gleichen Zeit mußte das Reich für so-
genannte innere Besatzungskosten die Summe
von 1,71 Milliarden Goldmark aufwenden, so
daß sich für den genannten Zeitraum die Ge-
samtkosten für die Besatzung auf rund 5,45 Mil-
liarden Goldmark belaufen.

Während der Geltungsdauer des Dawespla-
nes wurden die äußeren Besatzungskosten in Hö-
he von insgesamt rund 782 Millionen Goldmark
aus den Jahresleistungen bestritten. In der
gleichen Zeit belaufen sich die Aufwendungen
des Reiches für innere Besatzungskosten auf rd.
281 Mill. Goldmark, so daß sich für diese Zeit-
periode ein Gesamtbetrag von 1,06 Milliarden
Goldmark ergibt.

„Wenn sie doch schön wären!“
Van Marck & Co. in o. n. s. - Berlin.

Größe, das — Mutter sei keine Gorgo. So riecht die
beim Cohn oder beim Sacher trotz des höchsten Kor-
pers zu einer Schönheit, die nicht verachtet mit den Gab-
en. Diese Schönheit ent die Gorgon, tröstet die

In der Zeit seit dem 1. September 1929 bis zur Räumung am 30. Juni 1930 war zur Deckung der äußeren Belastungskosten der Betrag von 30 Millionen Reichsmark vom Reich auszubringen. Die inneren Belastungskosten werden sich bis zum Ende der Räumung auf insgesamt 30 bis 35 Millionen Reichsmark belaufen, so daß für diese Zeitperiode ein Betrag von 110 bis 115 Millionen Reichsmark anzusetzen ist.

Deutschland und die Saar-Verhandlungen

Mit. Paris, 30. Juni. Die Rede des deutschen Außenministers ist nicht ohne Echo aus Frankreich geblieben, hinsichtlich seiner Ausführungen über die Saar. Das „Journal“ erkennt zwar an, daß die Rede Dr. Curtius offen eine Politik der Versöhnung kundgibt, doch seien auch einige Hintergedanken zu bemerken, wonach Deutschland auf eine Revision des Versailler Vertrages ausgehe. Nach der Rheinlandräumung und der Zurückgabe des Saargebietes verlange Dr. Curtius die vollständige Freiheit und Gleichheit. Wenn man ihn recht verstehe, so bedeute dies die Unterdrückung aller politischen und militärischen Vorbehalte des Versailler Vertrages. Die politische Freiheit bedeute die Annexion (?) Oesterreichs und die Gleichheit, das ist die Unterdrückung, der Deutschland auferlegten Wahrung der Neutralität des Rheinlandes.

Länder und Deckungsprogramm

Starke Mehrheit im Reichsrat für die Deckungsvorlagen?

Berlin, 29. Juni. Aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen der Reichsratsausschüsse, die sich mit dem Deckungsprogramm der Regierung beschäftigen, weiß die „Germania“ zu berichten, daß die Ministerpräsidenten der Länder in ihrer großen Mehrheit, an erster Stelle der preussische Ministerpräsident Brauns, ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Deckungsprogramm zum Ausdruck gebracht haben. Bedenken, wie sie zum Beispiel von bayerischer Seite geäußert wurden, bezogen sich nicht auf die Grundgedanken der Lösung, sondern auf die geringe Beteiligung der Länder an ihrem finanziellen Ergebnis. Die Reichsregierung darf, so heißt es in der „Germania“ weiter, jedenfalls auf eine starke Mehrheit des Reichsrats bei der Verabschiedung des Deckungsprogramms rechnen. Die Reichsratsausschüsse wollen nach Möglichkeit ihre Arbeit so beschleunigen, daß die Vollendung des Reichstags, in der die Entscheidung über die Vorlagen fallen soll, bereits am kommenden Mittwoch sein kann.

Schwere amerikanische Vorwürfe gegen Deutschland!

Mit. London, 30. Juni. Englischen Blättern wird aus Washington gemeldet, daß Amerika eine Summe von fünf Millionen Pfund Sterling von Deutschland fordert für angebliche Schäden, die von deutschen Agenten in Amerika nach vor Eintritt Amerikas in den Krieg verursacht worden wären. Nach dieser Meldung soll die amerikanische Regierung die Behauptung aufstellen, Beweise dafür in Händen zu haben, daß seit 1915 deutsche Agenten Krankheitsbakterien nach Amerika eingeführt hätten, um den für die Alliierten bestimmten Viehbestand zu vernichten. (Es bleibt abzuwarten, ob diese Feststellung, für die die amerikanische Regierung 15 Jahre braucht, nicht doch wohl auf die Folgen der neuen, über Amerika hinweggehenden Ereignisse zurückzuführen sein dürfte. D. R.)

Kleine Nachrichten vom Deutschstum in Amerika.

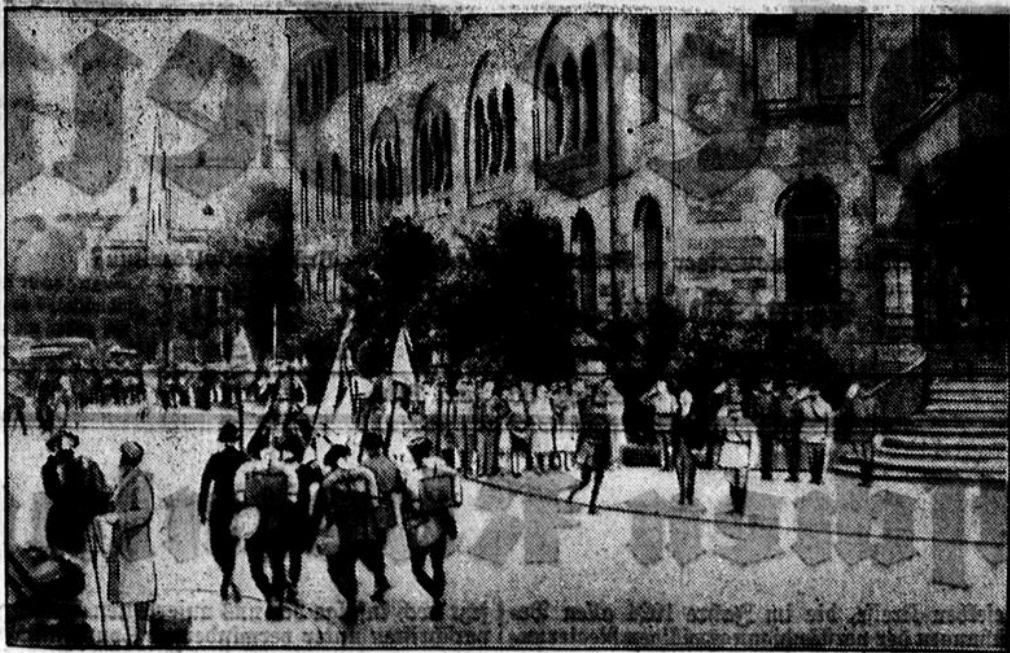
Ein großartiger Plan.

D.A.S. Newark (N. J.). Gelegentlich einer Schiller-Feier im Studenten-Club in Newark (N. J.) wurde die Gründung eines Instituts für Würdigung der deutschen Kultur bekanntgegeben. Das Institut soll im



Aus des Rheinlands trübster Zeit.

Der Separatistenführer Dr. Dörren, der unter dem Schutz der französischen Bajonette 1923 die Errichtung einer selbständigen rheinischen Republik versuchte, aber an der Verfassungsfrage der Bevölkerung des Rheinlandes scheiterte.



Trier ist frei!

Vorbelinisch abziehender Franzosen vor General Dupuis in Trier. Wenige Augenblicke nach der zeremoniellen Einholung der Trifolore in Trier, flatterte am Fahnen-

mast die Reichslage empor, das Zeichen für die Wiederanrichtung der deutschen Souveränität im bis dahin besetzten Gebiet.

Eucharistischer Kongress der Länder Deutscher Zunge

Programm des Jubiläums.

1. Der Schutzherr des Domes zu Ehren. Wiedereröffnung der Speyerer Marien-Wallfahrt.

Sonntag, den 8. Juli 1930.

9.30 Uhr: Pontifikalamt „Missa chorali“ von Franz Eijl (Domchor Speyer). 11 Uhr: Abholung der vom heiligen Vater gestifteten und geweihten Muttergottesstatue, einer Nachbildung des alten Speyerer Gnadenbildes. In der Wallfahrtskirche Waghäusel, wo die Statue nach ihrer Weihe aufbewahrt wird, findet in der Frühe um 7 Uhr ein Festgottesdienst statt; 8.30 Uhr Abfahrt zur Speyerer Rheinbrücke. 3 Uhr: Feierliche Weihe der Dübelse an die Schutzherrin des Domes durch den Hochwürdigsten Herrn Dübelse-Bischof.

2. Dem Allerhöchsten des Domes zum Lob und Dank.

1. Eucharistischer Kongress der Länder deutscher Zunge am 12., 13. und 14. Juli 1930.

Samstag, den 12. Juli 1930.

Nachmittags Empfang des päpstlichen Legaten, Seiner Eminenz, des Herrn Kardinals Michael von Faulhaber-München.

5 Uhr: Eröffnung des Kongresses. — Preisbitt des Hochwürdigsten Herrn Weihbischöfs Dr. Ernst Seidl, Wien; darnach Aussetzung des Allerheiligsten.

8.30 Uhr: Im Dom Le Deum von Anton Bruckner (Domchor Speyer). Darnach eucharistischer Lichterprozeß am Rheinufer unter dem Läuten der Domglocken.

Gleichzeitig viertelstündiges Läuten mit allen Glocken der Diözese.

Sakramentaler Segen vom Domportal aus. Nächtl. Anbetung des Allerheiligsten in den Klosterkirchen der Diözese.

Sonntag, den 13. Juli 1930.

6 Uhr: Standmusik in allen Teilen der Stadt. 7 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten; Feststunden bis zur Prozession. Pontifikalamt in allen Kirchen der Stadt.

8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt im Domgarten, Kranzführung der deutschen Speyerer Domschwestern von Joseph Haas.

9.45 Uhr: Einzugs des päpstlichen Legaten, und der Kirchenfürsten in den Dom. — Ecce sacerdos von Anton Bruckner. — Eucharistischer Prozeß des Hochwürdigsten Herrn P. Placidus Glogner D. S. M. Mit von St. Stephan, Kugelhut; darnach Pontifikalamt. — Messe in E. Moll von Anton Bruckner (Speyerer Domchor).

10 Uhr: Gleichzeitige Mariengottesdienste mit Predigt von P. Esch S. J. und Weihe der D.M. Bundesflagge auf dem Festplatz.

2.30 Uhr: Sakramentaler Prozeß mit Übertragung von Reliquien des Hl. Gubito in das gleichzeitig mit dem Dom gegründete St. Gubito-Hilf am Rheinufer.

4.30 Uhr: Deutsche Vesper von Joseph Haas vom Domportal aus.

Röm. Schluß Segen mit dem Allerheiligsten in der St. Josephskirche (Wiederhol. Mannheim).

Montag, den 14. Juli 1930.

10.30 Uhr: Gemeinliche Konferenz der Eucharistischen Sektionen. Referent: G. A. Prälat Professor Dr. Dörmers, Münster i. W.

3 Uhr: Sonderkonferenzen: a) für Pfarrer, b) für Seelsorger, c) für Laien, d) für Frauen, e) für Kinder, f) für Jugend, g) für Arbeiter, h) für Beamte, i) für Soldaten, j) für Studenten, k) für Wissenschaftler, l) für Künstler, m) für Sportler, n) für Musiker, o) für Dichter, p) für Philosophen, q) für Historiker, r) für Geographen, s) für Botaniker, t) für Zoologen, u) für Mediziner, v) für Juristen, w) für Theologen, x) für Philosophen, y) für Historiker, z) für Geographen.

3. Den Gründern des Domes und seinen Toten zum Gedächtnis.

Feier des deutschen Kaiserhofes am Rhein am 13., 14. und 15. Juli 1930.

Sonntag, den 13. Juli nachmittags.

Nach der eucharistischen Prozession Aufmarsch und Aufstellung der Fahnenabordnungen am Dom. Vaterländische Eulidigung.

Das Neueste in Kürze

— Hoover unterzeichnete eine Resolution zur Einsetzung einer Kommission, die darüber berichten soll, wie im Falle eines künftigen Krieges nicht nur die Menschen, sondern alle privaten Einrichtungen zur allgemeinen Wehrpflicht herangezogen und dadurch die Möglichkeiten, am Kriege zu verdienen, ausgeschaltet werden könnten.

— Für den italienischen Seereshaushalt würden vom Kabinett, das sich mit den Fragen der nationalen Verteidigung beschäftigt, weitere 500 Millionen Lire (etwa 100 Millionen Mark) bewilligt. Diese erhöhten Ausgaben sollen durch eine Erhöhung der Gewerbesteuer eingebracht werden.

— Von gutem Wetter begünstigt, gingen die Feierlichkeiten zur isländischen Tausendjahrfeier zu Ende. Etwa 30 000 Menschen wohnten dem Schlußakt bei. Das dänische Königspar wird am 2. Juli Island verlassen.

— Nach einer japanischen Meldung aus Nanjing, hat Tschanghsuei, der Gouverneur der Mandschurei, an Tschiangkai-shek ein Telegramm gerichtet, in dem er vorschlägt, in Mandchen eine Friedenskonferenz abzuhalten.

— Aus der südamerikanischen Republik Bolivien liegen die ersten direkten Nachrichten vor, die besagen, daß die Revolutionäre den Sieg davon getragen haben.

Offizielle Mitteilung von der Rheinlandräumung.

Mit. Berlin, 28. Juni. Die Völkervereinigung hat der deutschen Völkerschaft in Paris mitgeteilt, daß die Befreiung der rheinischen Gebiete am 30. Juni um Mitternacht beendet ist und damit auch die Tätigkeit der Rheinlandkommission ihr Ende erreicht.

Festrede des Herrn Staatsoberarchivars Dr. Albert Pfeiffer; darnach Deutschlandlied.

9 Uhr: Serenade mit Dombellentönen.

Montag, den 14. Juli.

8 Uhr: Gedächtnisfeier mit der Kaiserorgel.

9 Uhr: Kaiserrequiem mit Predigt Seiner Eminenz, des Hochwürdigsten Herrn Kardinals von Faulhaber; Requien in der Kaisergruft.

4 Uhr: Festakademie im Stadtsaal mit Referaten Sr. Magnifizenz, des Herrn Rectors der Universität München, Geheimrat Hr. Dr. Eichmann und des Herrn Generaldirektors des Landesamtes für Denkmalpflege Dr. Vll. München.

Abends: Kundgebungen der katholischen deutschen Studentenverbände.

Dienstag, den 15. Juli.

11 Uhr: Gedächtnisfeier in den Ruinen der gleichzeitig mit dem Kaiserdom gegründeten Abteikirche des Klosters Limburg bei Bad Dürkheim. Rede Sr. Gnaden, des Hochwürdigsten Herrn P. Adalbert von Reipberg, Abt der Benediktinerabtei Stift Neuburg bei Heilbronn.

Ausstellungen während des Jubiläums.

1. Domausstellung im historischen Museum der Pfalz.

2. Christliche Kunst- und Buchausstellung.

Carol und Helene

Wird Königin Helene für immer Rumänien verlassen?

London, 30. Juni. Dem „Evening Standard“ wird aus Bukarest berichtet, daß die Königin Helene nach Gerüchten in Hoffen die Absicht haben solle, Rumänien für immer zu verlassen, um sich zu ihrer Mutter nach Frankfurt a. Main zu begeben. Die Ursache dieses Entschlusses werde darauf zurückgeführt, daß die Erziehung des Kronprinzen ihr nicht überlassen würde. Carol habe ferner die Absicht, Frau Lupescu nach Bukarest kommen zu lassen, die vorläufig durch die Erkrankung ihrer Begleiterin in Wien zurückgehalten würde.

Eine französische Stadt verlangt von Frankreich eine Million für eine Kriegsanleihe von 1870.

Mit. Paris, 30. Juni. Wie aus Amiens gemeldet wird, beschloß der Gemeinderat, vom französischen Staat die Zahlung einer Summe von einer Million Franken zu fordern, die sie zur Amortisierung einer Anleihe vom Jahre 1870-71 benötigte. Die Stadtverwaltung kauft sich bei ihrer Forderung auf eine Gasse, vom April 1929, wonach der Städten Schulden, die aus früheren Kriegen herrühren, annulliert und zu Lasten des Staates genommen werden.



Die Rheinlandbefreiung auf den deutschen Ueberdruckbriefmarken.

Die die Reichspost zum 30. Juni 1930, dem Tag der endgültigen Rheinlandbefreiung für beschränkte Zeit in Verkehr bringt.

Brühl und Umgebung

Brühl, 30. Juni 1930.

... Anlässlich der Rheinlandbefreiung flaggen morgen Dienstag, 1. Juli, im ganzen Reich alle Behörden und sonstigen Stellen des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Außerdem klingen mit tags von 12 bis 13 Uhr die Kirchenglocken sämtlicher Konfessionen. Es ist Ehrenfrage der ganzen Bürgerschaft von Brühl-Stadt und -Land auch ihrerseits ihrer Freude an der Befreiung durch reichen Fahnen Schmuck Ausdruck zu geben.

... Großes Feuerwerk und Konzert zur Befreiungsfest. Noch steht uns das Schützenfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft mit seinem feierlichen Königszug in die Stadt am Montag Abend mächtig vor Augen, noch haben unsere Augen das bei dieser Gelegenheit sich abspielende Lichtermeer des Kunstfeuerwerkes A. Neßen, Köln, vor dem Hotel-Restaurant „Kaiserteller“ nicht lassen können, und schon hat sich diesem Fest ein zweites Königsfest würdig angeschlossen — das Schützenfest des Kameradschaftlichen Vereins Brühl. Auch heute Abend wird der neue König feierlich in die Stadt eingeführt, und der Kunstfeuerwerker A. Neßen wird heute Abend wiederum ein wunderschönes Lichterfest auf dem Markt abbrennen. Nochmals wollen wir uns an den uns gebotenen Genüssen erfreuen und dem feierlichen Einzug des Königs auf dem Markt beiwohnen. Ab 8 Uhr findet im Kaiserteller — auch bei ungünstiger Witterung — anlässlich der Befreiung der Rheinlande von der Besatzung der fremden Truppen eine große Befreiungsfeier mit Konzert statt, zu der herzlichst eingeladen wird.

... 64. Stiftungsfest des Kameradschaftlichen Krieger-Vereins. Als ein glänzendes Gesicht kann es wohl bezeichnet werden, daß die diesjährige 64. Wiederkehr des Gründungstages des Kameradschaftlichen Krieger-Vereins in die Tage der Rheinlandräumung fällt. Denn heute ist der denkwürdige Tag nach langem Sehnen gekommen, an welchem das deutsche Volk und namentlich die Rheinlande von dem fremden Joch endlich befreit wird. Dieser Gedanke war denn auch Ursache, die Festesfreude unter den Kameraden höher steigen zu lassen. Fast bis zum letzten Mann hatten sich die Mitglieder gestern nachmittag 2 Uhr im Vereinslokal Drenze eingefunden, von wo aus der Festzug durch die Stadt sich bewegte. Auf dem Marktplatz empfingen die Mitglieder mit einem kräftigen Hurra den vorjährigen Schützenkönig P. Vogel, und dann zogen die ehemaligen Verteidiger durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt, überall von einem herzlichen Willkommen begleitet. Mit jugendlicher Frische und echt militärischem Schmelz marschierten die opfermütigen Kämpfer dem Festplatz zu, wo dann das Königsvogelschießen stattfand. Vor Beginn desselben richtete der Vorsitzende Dr. Klecken an die Kameraden ein Ansprache, in welcher er mit besonderem Nachdruck auf die heutige Befreiung der Rheinlande hinwies. Die Stiftungsfest bereite deshalb eine doppelte Freude den Kameraden, die für den Schutz von Heimat und Vaterland mutig gekämpft hätten. Mit einem brausenenden Hoch auf den Reichspräsidenten Hindenburg schloß der Redner seine Worte und dann sang die versammelte Volksmenge mit Begeisterung das Deutschlandlied. Nunmehr begann das Schießen auf den Königs- und den Bürgervogel. Die Preise beim Königsvogel wurden wie folgt errungen: Kopf: Joh. Anton Vertram, rechter Flügel: Wilhelm Engelhardt, linker Flügel: Joseph Bensberg, Schwanz: Joseph Spedenheuer. Auf dem Festplatz und im Belt herrschte bis zum Abend ein frohes Leben, das durch keinen Miston getrübt wurde. Ueber die heutige Schlußfeier des Festes werden wir in der morgigen Nummer berichten.

... Der gestrige Sonntag brachte uns wieder des Himmels Blau und seinen Sonnenschein. Die wenigen trübten Tage der letzten Woche, die manchem schon Anlaß zu Besorgnissen wegen des weiteren Sommerverlaufes waren, sind zu Ende und der Juni will scheinbar auch bei seinem Abgang einen guten Eindruck hinterlassen. Ueberhaupt meint es der Sommer in diesem Jahre gut mit uns und will uns für den unfreundlichen Mai entschädigen. Das ist so das rechte Wetter, wenn Frau Sonne ihre Strahlen mit doppelter Kraft niederjendet — nur nicht zu lange auf einmal. Vorläufig scheint aber alle Aussicht dafür, daß die hochsommerlichen Temperaturen weiter anhalten. — Das Leben und Treiben war gestern recht stark. Nicht zum wenigsten klang das Kriegerfest dazu bei.

... Samariterverein Brühl. Mittwoch, den 2. 7., Monatsversammlung. Da die Gruppen neu eingeteilt sind, wird wieder Bekanntmachung derselben, um geistiges Erscheinen gebeten.

... 1. Juli. Sonnenaufgang 3.47. Sonnenuntergang 20.20. Mondaufgang 2.55. Monduntergang 23.30. — 1846: Der Philosoph Gottfried Wilhelm von Leibniz in Leipzig geb. (gest. 1716). — Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft.

... Die Ernte beginnt. Die heißen Sonnentage der letzten Wochen haben die Gerste mit rapider Schnelligkeit zum Reifen gebracht. An sehr vielen Stellen unserer Heimat kann man schon geschnittene Gerste sehen. Da aber in den letzten Tagen kühle Regentage einsetzten, dürfte sich der Fortgang der Ernte, zumal bei den anderen Früchten, doch noch einige Zeit hinauszuziehen.

Des Frauenbundes Fahrt

zur Rosa mystica

war in die Mitte der Festoctav gelegt worden, gerade noch rechtzeitig vor Beginn des Regenschlagers. Zwei große Wagen, bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, brachten die Teilnehmerinnen, von denen sich einige leider erst in letzter Minute noch zur Mitfahrt meldeten, in bequemer Fahrt über Weiler-Schwitz-Heimerzheim zunächst nach Capellen. Abseits von der großen Landstraße, unter alten Bäumen versteckt, von einer 2 km langen Mauer umfriedet, liegt hier, was die Zerföhrungstut Napoleons einst übrig ließ vom reichen, mächtigen Frauenstift. An dieser Stätte fand 1190 Ritter Schilling v. Bornheim nach der Legende eine byzantinische Goldskulptur, das Gnadenbild der geheimnisvollen Rose, das bis 1806 hier verehrt wurde und dann in die Pfarrkirche nach Buschhoven kam, mit ihr die meisten Teile aus der Inneneinrichtung der alten Klosterkirche.

Gern wird die Besichtigung des nunmehrigen Gutshofes gestattet; sehr entgegenkommend übernahm Herr Pastor Tent-Buschhoven die Führung und hielt in der hergestellten Klausurkapelle, die noch wertvolle Altartücher birgt, einen erhellenden Vortrag. Dann ging es weiter zum Ziele der Fahrt, ins idyllische, stille Dorf Buschhoven, das im Schmuck der Festoctav prangte. Ueberwältigend schön wirkte das Innere der trauten, alten Kirche in ihrem Festschmuck. Ueberall Fahnen und Girlanden, brennende Kerzen und Rosen, mitten vor der Kommunionbank unter ihrem Baldachin, geschmückt mit der silbernen Krone, eingehüllt in den kostbaren Rosenmantel die schönste Madonna weit und breit, — wie Kunstkenner sie bezeichnen. Von ihr, ihrer Geschichte und ihren Gnadenweisen, sprach zunächst der Ortspfarrer zu den versammelten Frauen; dann folgte eine kurze, aber erhebende Ansprache mit sakramentalen Segen, ein altes Rosenlied in dreistimmigem Chor mit Begleitung von Geige und Laute von der Orgelbühne und das gemeinschaftliche Schlußlied: „Rosa“, o schöne Rose. Auch eine geweihte Rose durften alle zum frommen Gedenken mitnehmen. Anschließend stand jenen, die sich für alte Pergamente und Baramente interessieren, in liebenswürdigster Weise das Pfarrhaus offen. Im Gasthof zum Römerkanal fand dann ausgedehnte, sehr gemütliche Kaffeetafel statt bei vorzüglicher Bewirtung, bei Scherz und frohen Reden. Daran schloß sich ein weiter Spaziergang durch den nahen Wald und zum guten Ende fanden alle Frauen sich wieder zusammen zur Abendandacht vor dem Gnadenbilde.

Das Herz voll erhebender, dankbarer Freude, so zog der Frauenbund heim mit dem Abschiedsgruß: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre zur 125jährigen Jubelfeier in Buschhoven!“

Westdeutschland

Minister in der Rheinprovinz.

... Düsseldorf: Die Herren Reichsverkehrsminister von Gumbert und der Reichsminister für die besetzten Gebiete Treibmann sind heute in Düsseldorf beim Landesoberpräsidenten Dr. Sorion eingetroffen, um Fragen des Straßenbaues in der Rheinprovinz, und der vor allem in den Grenzgebieten, zu besprechen. An der Besprechung nahmen auch der Oberpräsident Dr. Frick, der Herr Regierungspräsident in Trier, und als Vertreter von Bayern und der Pfalz Herr Reichsregierungsrat von Mora teil. Am Nachmittag erfolgte eine Besichtigung der Bauarbeiten an der Autostraße Köln-Bonn und der schwierigen Verkehrsverhältnisse am Mittelrhein.

Europäische Kirchentagung in Wuppertal.

... Wuppertal: In den Tagen vom 7. bis 12. September wird in Wuppertal der Reformierte Weltbund zu einer kontinentalen Tagung zusammenzutreten, zu der bisher Vertreter von 16 europäischen Ländern ihre Teilnahme zugesagt haben. Mittelpunkt der Tagung, für die die bedeutendsten Redner aus der Reformierten evangelischen Kirche ernannt werden, wird die Ansprache über die Lage der reformierten Kirche sein.

Zeppelinbesuch in Leichlingen.

... Leichlingen: Aus Anlaß der Erbschö-Gedächtnisfeier in Leichlingen, welche am 6. Juli stattfand, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ an diesen Tagen nach Leichlingen kommen. Nach einer Mitteilung von Bürgermeister Gerdardt in der veröffentlichten Stadtverordnetenversammlung ist bei der Stadtverwaltung in Leichlingen bereits eine entsprechende Zusage des Luftschiffbaues Zeppelin eingegangen.

Sich gegenseitig erschlagen?

... Drenze: Sonntag nachmittag fand man in einem waldigen Raum und Rhöndorf in der Nähe des Rheins liegenden Haus nach gewalttätigem Oeffnen der von innen verschlossenen Haustür das dort wohnende ältere alleinlebende Arbeiterbepaart Kraus im Blut liegend vor. Der Frau war vermutlich mit einem in der Nähe liegenden Bügeleisen die Schädeldecke zertrümmert worden. Sie war bereits tot. Der Mann wies schwere Verletzungen auf und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, auf dem Wege zum Krankenhaus. Man vermutet, daß die Eheleute nach heftigen Wortwechsel sich gegenseitig die tödlichen Schläge beigebracht haben.



Denkmünzen zur Befreiung des Rheinlandes und der Pfalz.

Der offizielle Befreiungstaler der Reichsregierung. Denkmünze der Vaterländischen Verbände in Feinsilber, geprägt vom Bayerischen Hauptmünzamt.

War Shakespeare ein Italiener?

Diese Frage stellte und beantwortete, wie die „Literarische Welt“ berichtet, ein sicher vielversprechender junger italienischer Literaturhistoriker namens Santi Paladino. Vor kurzem erschien in Rom sein Buch betitelt: „Shakespeare — Pseudonym eines italienischen Dichters“, in dem er zu beweisen versucht, daß Shakespeare in Wirklichkeit ein Italiener namens Michel Angelo war. Dieser Michel Angelo, der übrigens nichts mit dem Erbauer des Vatikan zu tun hat, schrieb seinerzeit eine Anzahl Bücher, die zuletzt nur noch einen einzigen Leser hatten — den besagten Literaturhistoriker Santi Paladino. Dieser aber stellte fest, daß eines seiner Bücher eine auffallende Ähnlichkeit mit dem „Hamlet“ aufweise, und begann sich nun mit der Biographie Michel Angelos zu befassen. Es erwies sich, daß dieser, von der Inquisition verfolgt, im Jahre 1586 nach London floh, wo er bis 1615 Archivar und Freund des Lord Beaumont war. In London nannte er sich Michel Angelo Florio und wohnte in einem Hause, das dem Schotten Shakespeare gehörte, dessen Namen er als Pseudonym wählte. Den „Hamlet“ begann Michel Angelo in Dänemark, wo er sich eine Zeitlang aufhielt und wo er die Legende vom dänischen Prinzen kennen lernte. Die Sonette sind bekanntlich einem „W. S.“ gewidmet. Wer war nun dieser „W. S.“? Paladino beantwortet auch diese Frage, mit welcher Feststellung nach der Ansicht Paladinos der letzte Zweifel an der Stichtätigkeit seiner Ausführung behoben ist. Auch behauptet Paladino, daß Shakespeare seit dem Tode Michel Angelos zu schreiben aufhörte. Die Ausführungen Paladinos haben naturgemäß vor allem in der englischen Presse eine Flut von Protesten hervorgerufen. Die englischen Fachleute, die sich jetzt gleichfalls mit Michel Angelo zu befassen begannen, haben bewiesen, daß er 1625 starb, also neun Jahre nach Shakespeare. Michel Angelo-Florio war Professor in Oxford und Lehrer bei der königlichen Familie. Im britischen Museum sind auch seine philosophischen, der Königin gewidmeten Traktate aufbewahrt. Die italienische Presse behauptet wiederum, daß dieses zwar alles stimmen mag, doch kein ausreichender Beweis dafür sei, daß Michel Angelo nicht gleichzeitig auch Shakespeare sein könnte.

War also Shakespeare ein Italiener?

Bücherchau.

Hanns Jost, Fred Hildenbrandt, Robert Neumann, Georg Basner, Ruth Schaumann bestritten den literarischen Teil des Jahrbuches von Velhagen u. Klafings Monatsheften. Dem süddeutschen Maler Albert Hauke widmet Dr. Ludwig Moser eine kleine Monographie in diesem Heft, durch farbige Wiedergaben von Werken des Künstlers trefflich unterstützt. Von prächtiger Wirkung ist der ebenfalls bunt illustrierte Schmetterlingsaufsatz, „Das Geheimnis der fliegenden Blüte“, der von dem Dichter und Naturphilosophen Wilhelm Bölsche stammt. Univ.-Prof. Dr. Gustav Koloff gibt in seinem „Walden-Roman“ „Der Kaiser und sein Feldherr“ ein fesselndes Bild über einen Wendepunkt in der deutschen Geschichte. Unveröffentlichte Briefe von Malvina von Meyenburg aus Bayreuth beleuchten anschaulich die große Zeit der Vorbereitung von Wagners Werk und zeigen reizende Blicke aus dem häuslichen Leben Richard Wagners und der nun heimgegangenen Cosima. Eine größere Anzahl von Aufsätzen widmet sich Reiseerinnerungen und großen Expeditionen: Präsident Dr. Dr. Dr. Kaufmann gibt unveröffentlichte Briefe und Tagebuchblätter Friedrich Wilhelm IV. aus den Commern-

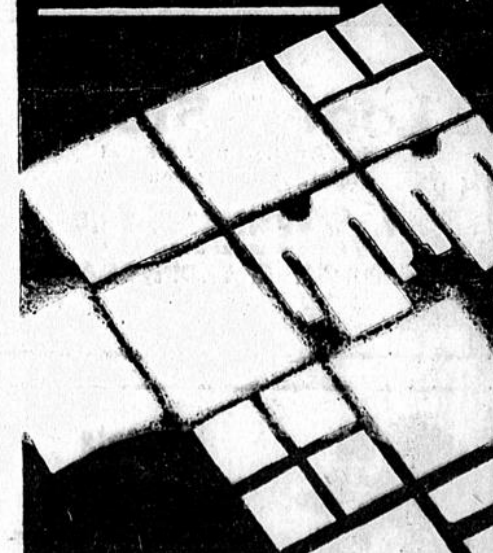
gen 1815 heraus, als der junge Kronprinz zum erstenmal den Rhein sah. Der Notar Paul Bauer schildert als Teilnehmer die spannende und aufregende Deutsche Himalayafahrt des letzten Jahres. Arthur Mundt gibt die köstliche Schilderung einer Cowboy-Olympiade in Calgary in der kanadischen Provinz Alberta. Das Heft vermittelt trotz seinem gebiegenen Inhalt eine gewisse Ferienfreude und erfreuliche Fröhlichkeit. Dazu tragen auch die zahlreichen Kunstbeilagen bei, die das Jubiläum enthält, buntgemischt alte und neue Kunst, für jeden Geschmack etwas Passendes.

Sport.

Zweckverband für Leibesübungen Brühl. Zur Förderung der Leibesübungen und um den Sportlern Gelegenheit zu geben das Sportabzeichen zu erwerben, beschließt der Zweckverband hierfür besondere Übungsabende einzurichten. Der Zweck und Wert des Sportabzeichens wird sicher jedem Sportler bekannt sein und soll allen Gelegenheit gegeben werden, unter besonderer Anleitung zu trainieren. Die Prüfung soll erstmalig im Herbst erfolgen. Interessenten wollen sich bei den Vereinsvorständen melden.

Verantwortlich: Peter Weher, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Weher GmbH, Brühl.

Rasenbleiche?
Soviel Platz
hat keiner
Seifix
bleicht schnell
— und reiner!



Seifix wird hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate.



Sanft und gütig entließ
gestern Abend unsere gute Tante,
Schwester und Schwägerin,
die wohlachtbare Frau

Wwe. Theodor Hommelsheim

Gertrud geb. Kuhl
im 69. Lebensjahre.

Sie starb nach langer, mit großer
Geduld ertragener Krankheit, wohlvor-
bereitet durch den hitzigen andächtigen
Empfang der hl. Sakramente und einen
einfach christlichen Lebenswandel.

Im Namen der trauernden
Unterbliebenen:
Familie Matthias Kuhl,
Wingdorf, Weildorf, Badorf, Ed-
dort, Weildorf, den 30. Juni 1930.

Die Beerdigung findet statt am
Mittwoch, den 2. Juli, morgens 9 1/2 Uhr
vom Sterbehause, Kirchstr. 6 aus; an-
schließend findet die feierlichen Exequien
in der Pfarrkirche zu Wingdorf.
Sollte jemand aus Versehen keine
besondere Anzeige erhalten, so bitten
wir, diese als solche zu betrachten.

Trauer- Drucksachen

wie:
Totenbriefe,
Totenzettel,
Danksagungskarten
liefert in kürzester Zeit

Brühler Zeitung
Buchdruckerei Peter Becher
G. m. b. H.
Schloßstraße 23 — Fernsprecher 108

Käthe Waffenschmidt
Jos. Jansen, Rektor

Verlobte

Pingsdorf 27. Juni 1930. Badorf

Verlegte meine Praxis

von Uhlstraße 93 nach
Mühlenstraße 62

erste Etage
Ecke Kirchstraße. (Eingang
gegenüber vom alten Kirchhof)
Fernruf 2479.

Frau R. Geiger
Dentistin
staatlich geprüft.

Behandlung der Krankenkassen-Mit-
glieder mit Ausnahme der Arbeiter-
Knappschaft.

Loden-Stoffe

für Anzüge und Mäntel
einfarbig und gemustert

F. Sangermann, Köln
jetzt: Kreuzgasse 1-3
Alleinverkauf für Lodenfrey-Mäntel



Elegante
Ferrenhüte

Eugen Paris
Köln, Weyerstr. 79

Hotel-Restaurant 'Ratskeller' Brühl

Fernruf 2639 — Bes.: Wilh. Rösch — Markt 22

Heute Abend ab 8 Uhr
Befreiungs - Feier
mit Konzert

Brillant-Feuerwerk.

(Das Konzert findet auch bei ungünstiger Wit-
terung statt)



Unserem lieben Kollegen
dem Maschinensteiger

Herrn Heinrich Burum
zu seinem

40-jährigen Dienst-Jubiläum

am 1. Juli 1930

ein herzliches „Glück auf“

Deutscher Werkmeister-Verband
Orts-Verein Klerberg-Heide.

Wir beehren uns, unsere Kundschaft
davon in Kenntnis zu setzen, daß wir die
Zinssätze für

**Spareinlagen, Giroeinlagen,
Hypotheken und Kredite**

um 1/2 % ermäßigen.

Köln, den 28. Juni 1930.

Kreissparkasse
Sparkasse der Stadt Köln. der Landkreise Köln u. Mühlheim.

Ingenieurschule
Elektrotechnik, Maschinen-
bau, Holztechnik, Flug-
zeugbau, Kältetechnik, Land-
maschinen, Schwach-, Strome-
bau u. Radiotechnik.
Werkmeisterschule

Technikum
Lage
Uppa
Lehrpläne

Bauschule
Architektur, Baugest-
altung, Eisenbau,
Elektro- und Bau-
technik, Ziegelmach-
erei.
frei



An alle Beamte, Staatsbedienstete und Angestellte!

Für die warmen Sommertage

sowie für Reise und Sport bringen wir eine reiche Auswahl reizender Neuheiten
zu sehr billigen Preisen.

Wollmousseline, Seidenstoffe, einfarbige und gemusterte, Wasch-Stoffe,
Frottierwäsche, Bademäntel, Kleider-, Kostüm- und Mantelstoffe,
Herrenstoffe, Pullover, Westen, Unterzeuge, Strumpfwaren,
Hüte, Mützen, Schirme, Oberhemden, Krawatten.

Auch in unseren gepflegten Abteilungen: Dammen- und Mädchen-Mäntel,
Herren- und Knaben-Konfektion, Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder
finden Sie die neuesten Modelle und Formen vom solidesten bis elegantesten Geschmack.

Wir machen auch fernerhin auf unsere reichhaltigen Sortimente in Baumwoll-
waren, Weißwaren, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen, Dekorations-
stoffe, Teppiche, Läuferstoffe usw. aufmerksam.

5 Monatsraten Anzahlung nicht erforderlich.
Erste Zahlung: 1. August.

Auswärtigen Käufern werden die Fahrtkosten bis zu 5% vom Einkaufsbetrag vergütet

Wollstoff-Aktien-Gesellschaft Köln

Brückenstraße 15 (Brückenhof) an der Hohstr. 3 Min. v. Hauptbahnhof
Kaufhaus für Beamte und Angestellte.
Ausweise bitte mitbringen.

Möbel

Neu eingetroffen schw.
Eiche, Schlafzimmer
gute südd. Arbeit 190 Br.
Eckbett mit Innenspiegel,
2 Betten, Baldachn, in Mar-
mor u. Spiegel, 2 Kon-
jolen mit Marmor
495.— Mk.

Sehr schöne moderne
Natur-Küchen
in Eichbaum, Eiche, Eiche
carol, eine kompl. von
215.— Mk. an.
Speisezimmer Eiche
Büfett, Credenz, Ausga-
ng, 6 Stühle
495.— Mk.

Einzelmöbel
Metallbetten 19.— Mk.
Bollauflagen 22.— Mk.
Sofas 65.— Mk.
Eiche Kleiderkasten 3-
türig mit Innenspiegel
190.— Mk.

Für jedes Zimmer volle
Garantie.
Zahlungsform nach
Wunsch. — Kassaüber
höher Rabatt.

Möbel-Zirkus,
Brühl, Böningergasse 25.

Rudeng

Ind. Rud. Engelstrichen

reinigt färbt

Anzug	6.50	9.50
Herbstkleid	6.25	8.80
Herbstkleid	6.50	9.50
Woll. Kleid	5.50	7.50
Seid. Kleid	6.00	7.50
Mantel	6.00	8.00

Kirchstraße 8
Telefon 2285

Möbel- transporte

nach und von allen Rich-
tungen bei billiger Be-
rechnung führt aus

Jean Behrens,
Brühl,
Wallstr. 95, Fernr. 2392

Motorrad

Excellior, preiswert zu
verkaufen. Heide.
Hermann-Grubstr. 11.

Motorräder

B M W 500 ccm. N S U
250 ccm. wie neu, billig
zu verk. Mühlstr. 81.

Billig

Radioapparate

zu unter Einkaufs-
preis zu verkaufen.
Höfstr. 42.

Gerrichtliche
4-Zimmerwohnung,
allgemein, mit
Zubehör, wird um-
ständehalber um jeden
Preis abgegeben. Ver-
kauft eilt, da dringend
Geld benötigt. Angeb.
u. M. 2. 410 an d. Gesch.

Überbillig
Baum-Baum-
Wein-Strand-
rob und transportiert.
Wilh. Streck. Bonn.

Angenehme Abende Großbrauerei

sucht für den dortigen
Beirat kaufmännisch ge-
bildeten Laienfähigen

Vertreter,

der bei der Wirtschaf-
schaft gut eingeführt ist.
Ausführliche Angebote
unter M. 2. 411 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung

Jüngeres Mädchen
für sofort gesucht.
Aug. Victoriastr. 22.

Blindenwerkstatt.

Stühle werden geflochten
Hans Groß,
Kirchstr. 10 Kirchstr. 10



Köln, Zulpicher Str. 40

am Augustapital
Häbe Voremburgstr.

40 achten.

Die von uns gefachten

Messe-Muster

stehen wir im

Werbe-Verkauf

billig ab.

Um jedem den Möbel-
kauf zu erleichtern

Küchen

leicht 190 M. 270 M.

Schlafzimmer

leicht 369 M. 674 M.

in allen Holzarten

und Birke poliert

Speisezimmer

450 M.

Gelegenheitskauf

Kleiderkasten 45 M.

Betten 19 M.

Sofas und

Chaiselongues

369 M. 45 M. 65 M.

sehr schöne Muster

Bettelagen 4 Teile

Stabmatrassen in allen

Größen.

Stoppdecken

sehr schöne Muster.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Wechsel.

Brühl

Ladenlokal

in gut. Lage der Stadt

per sofort oder später ge-
sucht. Ang. nur mit Miet-
preis versehen unter

K.K.U. 41 durch Rudolf

Mosse, Köln a. Rh.

Schwache Nerven

sind die Grundur-
sachen der meisten
Krankheiten. Bei
Blutarmut, Herz-
klappen, Schwäche-
zuständen aller Art,
Zittern, Appetitlo-
sigkeit, nervösen
Magenbeschwer-
den soll man Dop-
pelherz, das aner-
kannte Nerven-
kräftigungsmittel
nehmen. Probe-
flasche M. 250 große
Flasche M. 450 u. 550.
Doppelherz Dragees
Mk. 1.50.
Niederlage:
Pet. Schmitt, Köln-
str. 15.

2 3.-Wohnung

sofort gesucht. Miete wird

im Voraus gezahlt.

Schriftliche Angebote u.

M. 11. 408 an die Gesch.

2 voll. 3 3.-Wohnung

in Brühl oder Bierberg

gesucht. Off. u. M. 1111

an die Geschäftsstelle.

Freundl. möbl.

Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten. Mühlstr. 47.

Stinderloes Ehepaar

sucht 2 3.-Wohnung

Offert. u. M. 1112

an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten. Kölnstr. 34.

Möbl. Zimmer

an besserem Herrn zu ver-

mieten. Kaiserstr. 41.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten. Kölnstr. 34.

Möbl. Zimmer

an besserem Herrn zu ver-

mieten. Kaiserstr. 41.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten. Kölnstr. 34.

Möbl. Zimmer

an besserem Herrn zu ver-

mieten. Kaiserstr. 41.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten. Kölnstr. 34.

Möbl. Zimmer

an besserem Herrn zu ver-

mieten. Kaiserstr. 41.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten. Kölnstr. 34.

Möbl. Zimmer

an besserem Herrn zu ver-

mieten. Kaiserstr. 41.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten. Kölnstr. 34.

Möbl. Zimmer

an besserem Herrn zu ver-

mieten. Kaiserstr. 41.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten. Kölnstr. 34.

Möbl. Zimmer

an besserem Herrn zu ver-

mieten. Kaiserstr. 41.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten. Kölnstr. 34.

Möbl. Zimmer

an besserem Herrn zu ver-

mieten. Kaiserstr. 41.

DRUCKSACHEN für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rech-
nungen, Mitteilungen, Preislisten und
Kataloge in einfacher und vor-
nehmer Ausführung. — Ver-
treterbesuch und Preis-
angebot auf Wunsch.

Buchdruckerei Peter Becher & Co. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109

330 Eier im Jahr
von einer Henne

erzielte Herr Krause in Mettmann. Ge-
winn aus Rekordleistung. Das Tier erhielt
ebenfalls — schon als Küken — nur

MUSKATOR

das beste Kraftfutter. Ja, das Futter

machte's! Versuchen selbst.

Ein 10 Pf. Probepaket Muskator für

Küken kostet frei Haus nur RM. 3.—

für Küken RM. 2.50.

Berg. Kraftfutterwerk G. m. b. H.

48449 Düsseldorf

tion zur
über be-
igen Krie-
alle priva-
Beihilfe
glichkeiten,
et werden

halt wär-
fragen der
e, weitere
nen Markt
ollen durch
eingebracht

gingen die
ndjahrfeier
hnten dem
paar wird

aus Kan-
erneuer der
ein Tele-
t, in Mat-
n.

publit Bo-
chten vor,
den Sieg

r Rhein-

schafferton-
Paris no-
schen Ge-
beendet ist
Rheinland-

hbars Dr.
andied.
ung.

aiserergode.
igt Seiner
Kardinals
fergruft.
mit Refe-
rektors der
Mgt. Dr.
rektors des
Vll, Mün-
ischen deut-

Ruinen der
gründeten
Bad Dürk-
würdigsten
der We-
deidberg.
tänms.
t Museum.

stellung.

e
umänien

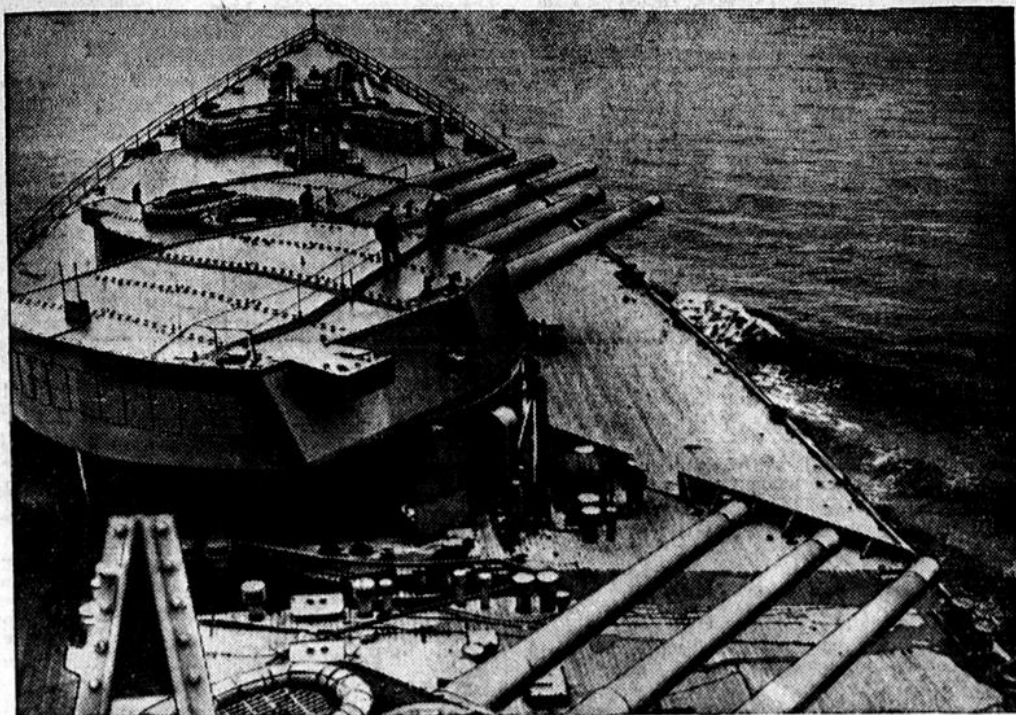
Standard"
te Königin
die Königin
a verlassen,
rt a. Main
husses wer-
ziehung des
rde. Carol
u nach Bu-
g durch die
ien zurück-

angt von
für eine
0.

Amiens ge-
erat, vom
et Summe
ern, die sie
om Jahre
lung führt
Wesek, vom
hufen, die
nisiert und
erben.

15

uf den
ärken,
1930, dem
freitrag für
at.



Schlachtschiff mit letztem Kriegskom fort.

Die riesigen drehbaren Türme an Bord des englischen Schlachtschiffes „Rodney“, von denen jeder 3 Geschützrohre umfaßt.



Zur Eröffnung der Deutschen Kampfspiele in Breslau

Westdeutschland

Ein eigenartiger Spionagefall.

Köln: Vor dem Kölner Schöffengericht hatte sich ein 23jähriger Bäder von hier, wegen Spionage zugunsten Frankreichs zu verantworten. Aus den Verhandlungen, die wegen Gefährdung der Staatsicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden, ging hervor, daß der Beschuldigte Ende 1929 in Trier dem französischen Geheimdienst sich zur Auslieferung wichtiger Militärpapiere angeboten hat. Tatsächlich fertigte er selbst falsche Solbatenbriefe von Reichsangehörigen an, die er, um ihnen den Schein der Echtheit zu geben, mit falschen Stempeln versah. Von den Franzosen wurde er hierfür mit einem Geldbetrag von 176 Mark erlöst. Der Angeklagte erklärte, niemals ernstlich die Absicht der Spionage gehabt zu haben, lediglich sei es ihm darauf angekommen, den französischen Agenten Geldbeträge zu entlocken. Obwohl ihm vollendete Spionage nicht nachzuweisen war, kam das Gericht doch zu der Verurteilung des Angeklagten zu 2½ Jahren Gefängnis, mit der Begründung, daß das Angebot, geheimzuhaltende Papiere auszuliefern, allein schon nach dem deutschen Strafgesetzbuch strafbar sei.

Ein verwegener Banditenstreich. — Verletzter Falschmünzer aus dem Krankenhaus entführt.

Köln: Wir berichteten am Dienstag von der Aufdeckung von vier Falschmünzwerkstätten und der Festnahme von insgesamt zwölf Personen durch die hiesige Kriminalpolizei. Dabei war bekanntlich einer, der den Anordnungen der Beamten Widerstand entgegengesetzt hatte, durch einen Schuß leicht verletzt und ins Krankenhaus geschafft worden. Dieser Falschmünzer ist nun Donnerstag früh aus dem Hospital von drei Männern, Helfershelfern des Verletzten, die mit einer unnachahmlichen Frechheit vorgingen, im Auto entführt worden. Sie gaben sich bei ihrem Erscheinen als Kriminalbeamte aus, die den Auftrag hätten, den Verbrecher in ein anderes Gewahrsam zu bringen. Die Stationschwester hegte kein Arg, war im Gegenteil noch behilflich, den vor besorgter Freude innerlich lächelnden Falschmünzer in dem Kraftwagen zu verfrachten. Später stellte sich der ganze Sachverhalt heraus. Bisher konnten die Spuren der Entführer noch nicht gefunden werden.

Ein getreues Tier.

Hamm a. d. Sieg: In einem alten Bauernhause in dem Nachbarorte Unterschützen entstand nachts durch Kurzschluß ein Feuer, das durch die Wachsamkeit des Haushundes noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte. Es gelang, den Brand, der schnell um sich griff, zu lokalisieren, bevor die Bewohner zu Schaden gekommen wären.

Zu der Mordtat in Gladbeck.

Gladbeck: Der der Tat dringend verdächtige Bergmann Bain hat am Mittwoch Abend in der Untersuchungshaft ein volles Geständnis abgelegt. Daß und Bohn gegen die Witwe Laßbus, die sich einer Ehe ihrer Tochter mit Bain widersetzt, sind die Motive der furchtbaren Tat gewesen. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Tod durch schwere Hammerschläge auf den Kopf eintrat.

Die sparsamen Schotten.

An der sprichwörtlichen Sparsamkeit der Schotten scheint doch etwas Wahres zu sein, denn jüngst las man in einem Edinburgher Blatt einen Fortsetzungstoman, in dem folgende Sätze vorkamen: „Doktor, es wird doch nicht so schlimm sein.“ Der Schotte lächelte sparsam. „Wo selbst das Lächeln wird in Schottland doppelt.“

Der neue Lehrplan für Uebersee-Ingenieure

Für Deutschland besteht die dringende Aufgabe, die Ausfuhr zu heben, die die Einfuhr weitentlich überschreiten muß, wenn die Wirtschaft wirklich eine Stärkung erfahren soll. Wir müssen namentlich den verfeinerten Erzeugnissen der Industrie, deren Hauptwert in Präzisionsarbeit und Erfindung liegt, einen möglichst großen Markt verschaffen. Schon längst hat man erkannt, daß hierbei der kaufmännisch gebildete Ingenieur dem Kaufmann vielfach überlegen ist, weil er kurzerhand den bei Verhandlungen auftretenden neuen Wünschen und Einwendungen Rechnung tragen kann, über die der Kaufmann erst zeitraubende Rückfragen an das Stammhaus richten müßte. Ob der deutsche Ingenieur als Angestellter einer deutschen Firma oder selbständig im Auslande tätig wird, immer wird er der deutschen Industrie verbund nützen können und zugleich die Zahl der arbeitslosen Kollegen im Inlande vermindern.

Die Arbeit im Ueberseeischen Lande bringt aber vielen anfänglich Enttäuschung, weil sie zu spät entdecken, daß sie nicht die passende Vertlichkeit gewählt haben, daß ihnen, in der fremden Sprache nicht bewandert, manches Wichtige entgeht, daß sie überverteilt werden, ihnen das Klima nicht zuträglich ist, oder ihnen die Unkenntnis der Gegend zum Schaden wird.

Die Ingenieurschule Technikum Strelitz hat deshalb Vorträge und Übungen eingerichtet, die die Studierenden ihrer Ingenieurlehrepläne neben dem Fach-Studium belegen können, und die ohne Schwierigkeit in die spanische, portugiesische und englische Sprache einführen, mit der Wirtschaftsgeographie, besonders der aufnahmefähigen südamerikanischen Staaten bekanntmachen und den Studierenden Land und Leute im Sichtbild und Film vor Augen bringen.

Der Absolvent eines der hiesigen Lehrpläne für Tiefbau, Stahlbau, Betonbau, Flugzeugbau, Maschinenbau, Automobilbau, Gesundheitstechnik, Elektro- oder Fernmelde-Technik erhält außer seinem Fachingenieur-Zeugnis ein Zeugnis als Uebersee-Ingenieur, wenn er die dafür vorgeschriebenen besonderen Vorträge und Übungen mit Erfolg besucht hat. Für Ingenieure, die in anderen Schulen mit gleichlangem Ausbildungsgang ausgebildet sind, kommen nur diese Zusatzlehrgangsgegenstände in Betracht. Es wird ihnen aber empfohlen, auch ihre technischen Kenntnisse nutzbringend zu erweitern, indem sie von den 330 wöchentlichen Vortragsstunden und den Konstruktions- und Laboratoriumsübungen etliche belegen. So wird mancher Ingenieur neben den

„Uebersee“-Vorträgen noch mit Vorteil Geodäsie, Wasserbau und das Berechnen von Leitungsmasten oder Vorträge über Seilbahnen und Kältetechnik belegen.

Ueber 100 Absolventen der genannten Schule sind mit dem besten Erfolge in amerikanischen Staaten tätig. Einer von ihnen ist gegenwärtig von der chilenischen Regierung mit dem Ausbau der Straßen im Territorium Aysen betraut. Einen Einblick in deren Erfolge gibt die illustrierte Drucksache „Aus dem Wirkungskreise der Absolventen der Ingenieurschule Technikum Strelitz i. M.“, die nebst deren Programm kostenlos erhältlich ist.

Frauen stoltern weniger als die Männer?

Die Nervenärzte der U.S.A. haben auf einem in Boston abgehaltenen Kongreß festgestellt, daß die Männer häufiger stoltern als die Frauen. Das soll darauf zurückzuführen sein, daß bestimmte Hemmungen und Komplexe im menschlichen Gehirn bei den Frauen viel seltener und geringfügiger auftreten als bei den Männern. Das ist allerdings für uns nichts Neues. Wenn die Frauen ein neues Kleid haben wollen, dann sind sie recht bald mit der Sprache dabei, aber wie lange die Männer hinterher an dem Kleid zu stoltern haben, wissen wir doch alle. Das hat aber weniger mit Komplexen als mit der Geldknappheit zu tun.

Bücherschau

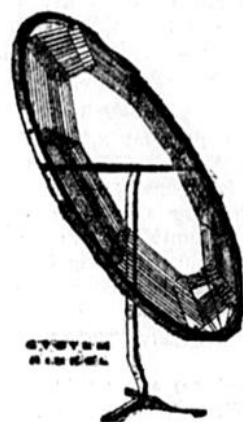
Für den 1. Juli sei noch in letzter Stunde auf ein Büchlein hingewiesen unter dem Titel „Die Rhein, die Vaterland, von G. Stöck.“ Die Sammlung enthält auf 50 Seiten Gedichte, die unter dem unmittelbaren Eindruck der verschiedenen Reisen entstanden sind, die der Verfasser im Auftrage seiner Freunde unternahm. Sehr viele der Dichtungen sind für Deklamationen hervorragend geeignet. Der Preis ist für 1 Stück 1 RM, 10 Stück 6.50 RM. Gegen Einsendung des Betrages an H. Schwanede, Quedlinburg, in Briefmarken oder durch Postcheck-Konto Berlin 19709 geschieht die Lieferung umgehend postfrei.

Der Rahmen als Störfreier.

Die meisten Rundfunkhörer glauben, daß der Rahmen-Empfang ein ganz großes und natürlich entsprechend teures Empfangsgerät erfordere. Für Fernempfangszwecke stimmt das allerdings, aber der Rahmen läßt sich auch am Ortsempfänger in vielen Fällen mit bestem Erfolge verwenden. Die aufgenommene Energie ist zwar geringer, als bei einer Hoch- oder Erdfantenne, aber sie reicht in Sendernähe voll aus. Man hat da-

bei den Vorteil, daß der Empfang außerordentlich störungsfrei wird, weil die Nichtwirkung des Rahmens sich ausnützen läßt.

In der Nachbarschaft störender Straßenbahnen genügt aber häufig die Drehung des Rahmens um seine Hauptachse noch nicht. Hier bringt meist auch in besonders schwierigen Fällen ein Kippen der Rahmenebene einen vollen Erfolg. Gerade für diesen Zweck ist eine Rahmen-Antenne, der Vogel-Kipp-

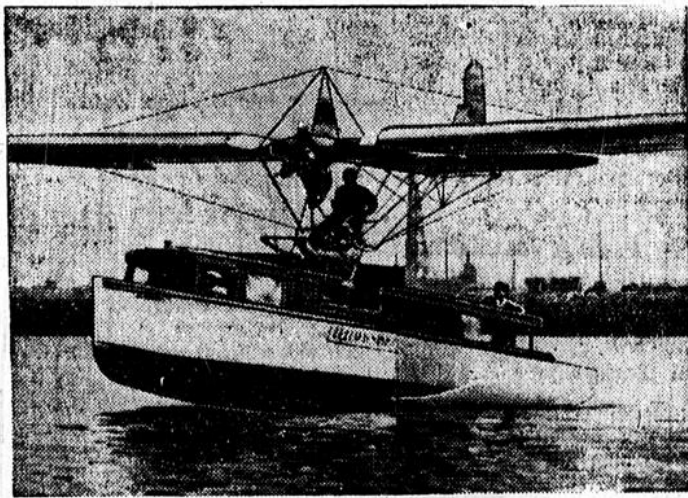


rahmen (Abbildung) eingerichtet. Gute Erfolge wurden mit dem Kipprahmen auch erzielt, wenn es sich um die Ausschaltung des nahen Ortsseinders handelte. Ein Drehen des Rahmens lediglich um die vertikale Drehachse brachte unter dem Einfluß der innerhalb der Nachbarschaft vorhandenen Metallmassen keine vollkommene Auspeilung. Diese gelang aber ohne Mühe durch ein vorsichtiges Kippen der Rahmenebene um die wagerechte Achse. Da der Vogel-Kipprahmen mehrere Windungen besitzt, lassen sich die verschiedensten Schaltungen kombinieren. Man wird durch Versuche die jeweils günstigste Anordnung herausfinden müssen. Durch geeignete Einstöpfung läßt sich der Kipprahmen auch für den Ortsempfänger benützen. Mit einem kleinen Gerät, dem T10 von Telefunken, hatte ich unter Ausnützung der einen Rahmenwicklung als Rückkopplungsspule einen lautstarken und klaren Ortssempfänger, während gleichzeitig im selben Zimmer ein stark störendes Heilgerät betrieben wurde. Versuche muß man allerdings anstellen, aber man hat Aussicht auf Erfolg. A. Stecher, Köln.

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag den 1. Juli 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorherfrage. — 7.05—7.30 Morgenzug. — 7.30 bis 8.30 Brunnentanz aus Bad Salzungen. — 9.10—9.50 Schulfunk. — 10.15—11.00 Schallplattenkonzert. — 11.00—12.00 Befreiung der Pfalz. — 12.10 Mechanische Musik. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Rauener Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagkonzert. — 14.30 Kunstwerbung. — 15.00—15.30 Kinderpfestunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.05—16.30 Neue deutsche Romane und Erzählungen. — 16.25 Zweite Wirtschaftsberichte. — 16.35—16.50 Mitteilungen aus dem Schulfunk. — 16.50—17.30 Aus dem Leben der höheren Schule. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Indien. — 18.50 Vom Tage. Anschließend Wirtschaftsberichte, Wetterbericht und Sportvorbericht. — 19.15—19.40 Französische Unterhaltung. — 19.40—20.05 Gespräch über Menschentum. — 20.10—21.00 Leichte Musik. — 21.10—22.00 Eine Stunde Vortrag. Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.



Segelflugzeugstart vom Motorboot.

In Kalifornien wurden jetzt Versuche unternommen, Segelflugstarts vom schnell fahrenden Motorboot aus zu unternehmen. Der Start glückte zu voller Zufriedenheit.

Sport-Beilage der Brühler Zeitung

Die 3. Deutschen Kampfspiele.

Samstag und Sonntag wurden die 3. Deutschen Kampfspiele unter regster Beteiligung zu Ende geführt. — In allen Sportarten gab es gute Leistungen. — Wegener springt neuen deutschen Rekord. — Drei englische Siege beim großen Preis von Deutschland.

Das deutsche Olympia.

Oblt. Kahl siegt im modernen Fünfkampf.

Weitere Entscheidungen.

Breslau, 28. Juni 1930.

Auch der Samstag brachte auf allen Kampfplätzen der Deutschen Kampfspiele rege Tätigkeit. Es geht in den einzelnen Konkurrenzen mehr und mehr den Entscheidungen entgegen und das Interesse des Publikums nimmt ständig zu.

Einen etwas unerwarteten Ausgang nahm der

Moderner Fünfkampf.

Oblt. Sag, der nach den ersten vier Konkurrenzen führte, hatte das Bed, mit drei anderen Wettbewerbern im 4000 m-Geländelauf einen falschen Weg einzuschlagen und kam so um den Sieg. Der Sieg über 4000 m fiel an Oblt. Stempel vor St. Remer, St. Naube und Oblt. Kahl (alle Wünsdorf). Im Gesamtergebnis ergab sich durch diesen Ausgang des Geländelaufs eine Veränderung. Sieger im Modernen Fünfkampf wurde Pol. Oblt. Kahl mit 27½ Punkten vor Oblt. Sag, 28 Punkte, und St. Naube (Wünsdorf) 28 Punkte. Endergebnis: 1. Pol. Oblt. Kahl 27½ Punkte; 2. Oblt. Sag (Wünsdorf) 28 Punkte; 3. St. Naube (Wünsdorf) 28 P.; 4. St. Schöter (Wünsdorf) 30½ P.; 5. St. Remer (Wünsdorf) 35 P.; 6. St. Schröder (Wünsdorf) 36 P.; 7. Oblt. Barth (Wünsdorf) 39 P.; 8. Oblt. Stempel (Wünsdorf) 44½ Pkt. Zwei Entscheidungen gab es bei den

Ringern.

Behring (Ludwigshafen) sicherte sich die Kampfsportmeisterschaft im Schwergewicht vor Muß (Dortmund-Hörde) und Buchner (Koblenz).

Im Halbschwergewicht siegte der Dortmunder Bogdies im Gesamtklassement mit sechs Siegen vor Heitmann (Dortmund) und Jbach (Barmen).

In den anderen Gewichtsklassen gab es einige unerwartete Ergebnisse. Söhner (Tutzingen) konnten den deutschen Meister, Krämer (Duisburg), bezwingen. Scholz (Samburg) blieb über Hammer (Nürnberg) erfolgreich.

Auch die Meisterschaften des Deutschen Reichsverbandes für

Jiu-Jitsu

brachten weitere Meister, sodaß hier bisher folgende Ergebnisse zu verzeichnen sind:

Federgewicht Kampfsportler Wölfer (Berlin). Halbschwergewicht Kampfsportler Gash (Berlin).

Schwermittelgewicht Kampfsportler Vindner (Berlin).

Westdeutsche Erfolge gab es im Schießen.

Das Scheibengewehr schießen gewann Rannegleher (Köln) vor Jundt (Breslau). Auch die Meisterschaft mit der Wehrmannsbüchse sicherte sich Rannegleher vor Richard (Köln). Das Schießen auf die Standscheibe sah Stöcker (Zella-Mehlis) vor Richard (Köln) erfolgreich.

Bei den

Leichtathleten

hatte es schon einige wichtige Entscheidungen gegeben. Der Oesterreicher Janusch (WAC, Wien) konnte im Diskuswerfen mit 44,02 m über Paulus (Weßlaer), 42,02 m, triumphieren. Bei den Damen gewann Fr. Reuter (Frankfurt) das Diskuswerfen mit 35,58 m vor Fr. Wollenhauer (Samburg), 34,02 m, und Fr. Haupt (Breslau), 34,24 m.

Interessante Begegnungen gab es im

Schlagball.

Germania Gleiwitz, das den Westdeutschen Vertreter, Westbund Gütersloh (Eisenkreuz) besiegt hatte, mußte gegen SV. Comprachtschütz eine überraschende 25:29 (11:12) Niederlage einstecken. Gegen den SV. Kranowitz blieben die Gleiwitzer mit 28:8 (9:8) Punkten siegreich. Der VTB, Nienhüßlich konnte den SV. Kranowitz 33:4 (13:4) bezwingen. Westbund Gütersloh wurde vom SV. Comprachtschütz mit 22:8 (8:2) geschlagen.

Sehr weit sind

die Boger

vorgeschritten, die in einzelnen Gewichtsklassen bereits den dritten Sieger ermittelten.

Im Fliegengewicht siegte Schwarz (Görlitz) kampflös über Rieber (Freiburg) und wurde so Dritter. Dalskov (Stettin) konnte Balda (Ratibor) im Federgewicht in der ersten Runde zur Aufgabe zwingen. Den Kampf um den dritten Platz gewann Eisenstein (Königsberg) gegen Balda nach Punkten.

Meißner (Magdeburg) qualifizierte sich durch einen Punktsieg über Brzopka (Hindenburg) für das Finale im Leichtgewicht. Ramicak (Hindenburg) und Müller (Gera) werden die Entscheidung im Weltgewicht bestreiten. Dritter wurde bereits Stark (Breslau), der Krottschwill (Gablitz) in der dritten Runde zur Aufgabe zwang.

Im Mittelgewicht siegte der DAB-Meister Bernhöfer (Stuttgart) über Bindner (Brünn) und kommt nunmehr in die Entscheidung.

Ertinghausen (Regen) wird dritter Schwergewichtler durch einen Punktsieg über Egidios (Oppeln).

Die Ereignisse am Samstag nachmittag.

Am Sonnabend nachmittag herrschte auf allen Kampfplätzen reges Leben und Treiben, besonders natürlich auf der Schießerbahn, wo wichtige Entscheidungen im Handball, Hockey und der Leichtathletik fielen.

Im Hockey

landete Westdeutschland im Vorrundentreffen (gleichzeitig Vorrunde für den Silberpokal) um den Kampfsportpokal einen bemerkenswerten 7:0 (2:0)-Sieg über die Vertretung Süddeutschlands. Die Süddeutschen leisteten in der ersten Hälfte überaus starken Widerstand, unterlagen aber nach dem Wechsel dem gesteigerten Tempo der Westdeutschen, die im Sturm ausgezeichnete Leistungen boten. Das zweite Vorrundenspiel gewann Deutsch-Oesterreich gegen Deutsch-Böhmen mit dem recht mageren Ergebnis von 1:0 (1:0). Westdeutschland und Oesterreich bestreiten nun das Endspiel um den Kampfsportpokal.

Im Handball

Ist bei den Männern bereits die Entscheidung gefallen. Erwartungsgemäß sicherte sich der Deutsche DSB-Meister, Polizei SV Berlin, den Sieg, doch überrascht die Höhe des Ergebnisses, da man die Wiener Polysten nach dem Vorpielergebnis etwas höher eingeschätzt hatte. Berlin siegte nämlich mit 10:2 (4:1) Toren. Im Trostspiel landete die Universität Berlin einen überlegenen 10:4-Sieg (3:1) über Vorrundensieger Breslau, den süddeutschen Turnmeister.

In der Leichtathletik

gab es in Dohrmann-Köln, Krause-Breslau und Rinner-Wien drei neue Kampfsportler. Dohrmann gewann den Weitsprung mit der ausgezeichneten Leistung von 7,82 m, aber da auch die beiden Nachzügler — zwei unbekannte Leute! — weit über 7 m sprangen, muß man doch die Sprungverhältnisse als zu günstig bezeichnen. Die 1500-m-Gewinn der Breslauer Kaufleute in nicht übermäßig guter Zeit und auf die 400 m legte der Wiener Sprinter Rinner mit 49,8 Sekunden Beschlag. Die Zwischenläufe der 100 m gewannen reichlich unbekannte Leute, und auch bei den Damen sind von den Teilnehmerinnen am Endlauf nur Frau. Wittmann-Berlin und Fr. Perkaus-Wien bekannt.

Bei den Schwimmern

holte sich Riechschläger-Zeil auch das Turmspringen, während im Damen-Turmspringen die Turnerinnenmeisterin, Fr. Rapp-Frankfurt-M. erfolgreich war und die Düsseldorferin Margret Borgs knapp auf den zweiten Platz vorwies. Balk-Wülsberg siegte über 200-m-Freistil, Deutsch-Breslau über 800-m-Rücken, Fr. Henke-Deutsch-Böhmen über 400-m-Brust und Fr. Schneider-Stettin über 100-m-Freistil. Fr. Saferath-Rheindt wurde hier klar geschlagen Zweite.

Die Fechter

ermittelten ihren ersten Kampfsportler im Florett für Herren, wo der Turnmeister Helm-Offenbach vor Thompson-Offenbach und der Wiener Elite erfolgreich war.

Die Radwettkämpfe

auf der Bahn in Grünau waren nur schlecht besucht, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß es nur Vorkämpfe gab.

Im Flutkanal fielen am Spätnachmittag auch die Entscheidungen im Einer- und Zweier-Faltboot.

Im Einer konnte leider der Düsseldorf-Rein seinen Vorlauff nicht wiederholen, sondern das 9,5 km lange Rennen gestaltete sich zu einem ganz erbitterten Duell zwischen Röntopp-Rüßlin und Rothe-Immendorf. Es war ein einziges Jagen auf der Strecke, in dem schließlich der Rüßliner mit nur zweieinhalb Sekunden Vorsprung siegreich blieb und sich die deutsche Meisterschaft und den Kampfsportpreis sicherte. Im Zweier siegten die Berliner Gebr. Seemann klar vor den beiden Kölnern Schneider-Möller.

Wegener springt Rekord.

In der Leichtathletik gab es als hervorstechendste Leistung des Spätnachmittags

einen neuen deutschen Stabhochsprungsrekord von Wegener-Halle

mit 4,055 m. Stachemesser-Münster und Müller-Cannstatt teilten sich den zweiten Platz mit 3,70 m. Der Frauenhochsprung ging mit der mäßigen Leistung von 1,43 m an Fr. Steinberg-Charlottenburg. Wagner-Stuttgart sicherte sich das Hammerwerfen, Weiter-Wien das Kugelstoßen mit mäßiger Leistung und Schönsfelder-Wünsdorf den 5000-m-Lauf.

Im Handball

schlug bei den Frauen Viktoria-Samburg den Turnerinnenmeister Borussia-Breslau mit 4:2 (2:1)

Toren, und im

Fußball

sicherte sich überraschend das Hochschulam für Velbesitzungen-Prag den Kampfsportpreis. Eimsbüttel-Samburg wurden von den Deutsch-Böhmen mit 33 zu 27 und SV Hagen (DJK) mit 35:22 Punkten geschlagen.

Bei den Segelwettkämpfen

sind schon fast alle Entscheidungen gefallen. In der 7,5-qm-Segelkanu-Klasse gab es auch mit „Progezhandel“ (Helmke-Duisburg) einen westdeutschen Sieg.

Im Fechten

holte sich die Olympiasiegerin Helene Meyer erwartungsgemäß den Kampfsportpreis im Damenthoret. Die Offenbacher Turnerin Delkers blieb allerdings nur knapp geschlagen.

Der Samstagabend

brachte in der Jahrhunderthalle ein großes Saalsportfest mit Zwischenrundenkämpfen der Boger und Ringer, einem Schaukampf zwischen Helene Meyer und Fr. Prall-Wien, Radwettkämpfen usw.

Weimann (Leipzig) wirft Speer-Rekord.

Am Sonntag vormittag gab es in der Schießerbahn einige wichtige Entscheidungen in der Leichtathletik. Im Speerwerfen war mit Ausnahme von Schöke (Jüterburg) die gesamte deutsche Elite am Start, was zur Folge hatte, daß der deutsche Rekord gebrochen wurde. Allerdings gelang es nicht einem der starken Ostpreußen die Bestleistung zu schaffen, sondern dem Leipziger

Der große Preis von Deutschland.

Der Engländer Walker siegt auf Rudge-Whitworth. — In drei Klassen gab es englische Siege. — Die deutschen Favoriten ausgeschieden.

Zahlreiche Stürze.

Der Nürnberg-Ring, Deutschlands ideale Rennstrecke, stand wieder einmal im Zeichen eines Groß-Ereignisses auf dem Gebiet des Motorsports. Die Elite der deutschen Motorradfahrer trat im Großen Preis von Deutschland auf die besten Fahrer des Auslandes, vor allem auf die Vertreter Großbritanniens, das — wie alljährlich — mit einer starken Streitmacht zur Stelle war.

Schon die letzten Tage hatten das Bild der Eisenberge merklich verändert. Die Stille hatte die von den großen Veranstaltungen schon gewohnte Unterbrechung erfahren. Auf dem Nürnbergring knatterten die Motorräder, die Konkurrenz trafen die letzten Vorbereitungen zur größten Motorist-Veranstaltung Deutschlands.

Die Anfahrtsstraßen zur Rennstrecke boten bereits in den frühen Morgenstunden des Sonntags das übliche Bild großer Rennstage. Eine ununterbrochene Autohülle wählte sich zur Rennstrecke, zahlreiche Motorräder und Radfahrer versuchten auch noch einen Platz zu erhalten, von wo aus sie wenigstens einen Teil des Rennens verfolgen konnten. Etwa 120 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, der Motorist zog sie für Stunden in seinen Bann.

Um es gleich vorweg zu nehmen:

die Hoffnungen, die man auf die deutschen Fahrer gestellt hatte, erfüllten sich nicht; der Sieg fiel wieder an England.

Walker, der schon 1927 auf einer Sunbeam-Maschine die große Prüfung gewonnen hatte, siegte diesmal auf Rudge-Whitworth. Die besten deutschen Fahrer kamen überhaupt nicht für das Ende in Frage, weil sie zum Teil durch Defekte und Stürze vorzeitig zur Aufgabe gezwungen waren. In drei Klassen stellte Großbritannien den Sieger, lediglich bei den 1000ccm-Maschinen kam durch den Privatfahrer Wiese (Sannover) auf BMW ein deutscher Sieg zustande.

Die Veranstaltung wurde von herrlichem Sommerwetter begünstigt, die ideale Rennstrecke lag in lachendem Sonnenschein, als um 11 Uhr die 1000er Maschinen mit 16 Fahrern auf die Strecke geschickt wurden. In Abständen von je zwei Minuten folgten die Klassen 500, 350 und 250 ccm mit 16, 15 bzw. 18 Wettbewerbern.

Schon beim Start kam der BMW-Fahrer Zündorf (Köln) wegen Kompressorfehlers nicht weg. Soenius (Köln) auf BMW mußte schon nach ca. 8 Kilometer einen Zylinderwechsel vornehmen. Die 20. Minute brachte das Ausscheiden des Weidenauers Heide auf BMW. 500, sodaß schon zwei Deutsche aus dem Rennen waren. Heide hatte sich bei einem Sturz Verletzungen zugezogen und auch Maschinenschaden erlitten. In einen weiteren Sturz wurden Frenken (Bonn) auf UT-Jap, Simpson auf Norton

Weimann, der die neue Marke auf 65,59 m stellte (alter Rekord: Mölles 64,915 m). Zweiter wurde der DT-Meister Stofchek (Ratibor), der mit 63,95 m eine neue DT-Bestleistung herausholte und so gute Leute wie Wäfer (Königsberg) und Mölles (Königsberg), die auch noch über 60 m kamen, hinter sich ließ.

In den übrigen Wettbewerben gab es keine besondere Leistungen. Den Hochsprung gewann der Berliner Lademig mit 1,80 m nach Stickschampf mit dem westfälischen Turner Jllhardt (Lüdenscheid). Rosenthal (Königsberg) enttäuschte und kam nur auf 1,75 m.

Die 100 m gewann der Stuttgarter Schuhmacher in mäßiger Zeit vor Schlinfog (Breslau), über 110 m-Hürden war der Berliner Beschehnick erfolgreich und den Fehnkampf gewann der Wiener Wessely mit nur 10 Punkten Vorsprung gegen den Berliner Lademig.

Ergebnisse:

Speerwerfen: 1. Weimann (Leipzig) 65,59 m (neuer deutscher Rekord), 2. Stofchek (Ratibor) 63,95 m (neuer DT-Rekord), 3. Wäfer (Königsberg) 63,08 m, 4. Mölles (Königsberg) 60,70 m.

100 m: Schuhmacher (Stuttgart) 11 Sek., 2. Schlinfog (Breslau) Brustbreite zurück, 3. Renn (Saarbrücken) 11,1 Sek., 4. Glaser (Wien).

110 m-Hürden: 1. Beschehnick (Berlin) 15,2 Sek., 2. Langwald (Berlin) Brustbreite zurück, 3. Langmeyer (Wien) 15,3 Sek.

Hochsprung: 1. Lademig (Berlin) 1,80 m, 2. Jllhardt (Lüdenscheid) 1,80 m (durch Stechen entschieden), 3. Rosenthal (Königsberg) 1,75 m, 4. Bufe (Berlin-Tegel) 1,70 m.

400 m-Endlauf: 1. Rinner (Wien) 49,8 Sek.; 2. Schmidt (Samburg) 50,8 Sek.; 3. Weinel (Stuttgart) 51 Sek.

und Guthrie auf AGS verwickelt. Frenken mußte mit einer Schulterverletzung ins Krankenhaus überführt werden.

Überhaupt war der Tag reich an Stürzen.

wie sie sich bei einem derartigen Rennen wohl kaum ganz verhindern lassen werden.

Schon in der ersten Runde hatte der Engländer der Tyrell Smith auf Rudge Whitworth die Führung übernommen, mit kurzem Abstand folgten Walker und Woods. Für die erste Runde wurden 16:05,2 Min. gestoppt. Von da ab verschob sich das Bild mächtig. Walker übernahm die Führung und behielt sie bis zum Schluß. Gall auf BMW war inzwischen schon zwei Minuten zurückgefallen, wurde dann von Walker überholt und lag schließlich 1,30 Min. hinter diesem. Um 1 Uhr hatte sich schon ein merkliches Plus der Engländer herausgearbeitet. Gall war in der 9. Runde gestürzt und hatte sich dabei einen Schlüsselbeinbruch und Hülterguss zugezogen. Soenius mußte in der 13. Runde wegen Bremsdefekts aufgeben. Ihm folgte Guth auf BMW, der einen Steuerungsdefekt zu verzeichnen hatte. Auch die englischen Maschinen kamen nicht ohne Ausfälle über die Strecke. Der Kölnen Goofe, der auf Tornag bis zur sechsten Runde in der Spitzengruppe der 1000er Klasse gelegen hatte, schied durch Reifenschaden aus.

Der Sieger der 500ccm-Klasse und des Großen Preises von Deutschland, Walker (England), legte die 424,5 km in 3:59,25 Stunden zurück. Walker hatte schon 1927 die Prüfung auf Sunbeam gewonnen können; er legte damals die 18 Runden in 5:32,48 Stunden zurück. Der Stundenbruchschnitt betrug 1927 91,5 km, 1928 erreichte Dodson auf Sunbeam 93,7 km und Tyrell Smith, der Sieger des Vorjahres, schaffte 102 km. In diesem Jahre blühte die Leistung mit 106,8 km, die bisher beste sein. Den zweiten Platz belegte der Engländer Woods auf Norton, der zum Schluß stark aufkam und den Abstand so verringerte. Der Vorjahrsieger, Tyrell Smith, wurde ebenfalls auf Rudge Dritter. Bullus konnte seine NEU auf den vierten Platz bringen.

In der 1000ccm-Klasse siegte der Hannoveraner Wiese auf BMW vor Gigenbach auf NEU. 350 ccm: 1. Crabtree (England) auf Baply-Thomas in 3:53,26,4 Stunden, 2. Langmann (England) auf OR-Supreme 4:00,03,8 Stunden.

500 ccm: 1. und Sieger des Großen Preises von Deutschland: Walker (England) auf Rudge Whitworth in 3:59,25 Stunden, 2. Woods (England) auf Norton 4:02,47,8 Stunden, 3. Tyrell Smith (England) auf Rudge Whitworth 4:06,15,8 Stunden, 4. Bullus (Deutschland) auf NEU. 4:08,34,8 Stunden.

1000 ccm: 1. Fritz Wiese (Hannover) auf BMW in 4:16,06,2 Std., 2. Gigenbach auf NEU in 4:22,26,4 Stunden, 3. Wegres (Nachen) auf Harley-Davidson 4:41,17,6 Stunden.

anover) a
h auf NS
Machen) a

Das Erbe des Verschollenen

Roman von Georg Dronowski.

Er hand gegenüber dem großen, erleuchteten Hause, in welchem die Wirths des künftigen Bergmann sich befanden, und beobachtete daselbst von einer verdeckten Waustrastische aus. Erst als er die isolante Gestalt des Särbers Moins auf das Haus verlassen sah, machte er sich ebenfalls auf den Weg und verfolgte den Boranschreitenden unauffällig und beharrlich durch mehrere Straßen.

14. Rabbit.

Anatol von Lettau hatte bei den Enthüllungen des künftigen Reichthums seine äußere Ruhe und Fassung bewahrt. Er war kein empfindlicher Mensch, der sich irgend-einer Gemütsbewegung hingab; zwar war in ihm für die Augenblicke das ganze fürchterliche Bild der Zukunft auf-gelebt: mittellos zu sein, — entblößt des Reichthums, — das Leben doch erst lebenswerth macht! Aber er empfand das nicht als Klampfnatur. Statt sich diesem Gedanken hinzugeben, war wie ganz selbstverständlich der Entschluß über ihn gekommen, sich dagegen zu wehren, ihm den feindlichen Schicksal entgegenzuwerfen und mit ihm zu ringen. Bei seiner leidenschaftlichen Natur würde er keinen Augenblick zu unterliegen. Doch, er wurde vor nichts zurückzureden; er würde schon Mittel und Wege finden, allem zu begegnen, was es auch sei.

Ein Unzang für 13,5 Mill. Mark.

Die größte unterirdische Kraftstation der Welt mußte künstlich umgeben, ohne den Betrieb zu unterbrechen; ihr sehr wertvoller Standort in Newyork wurde nämlich für einen Hotelneubau benötigt. Die Station gehört der Central Railroad Company. Sie verzorgt 60 000 Menschen mit Licht und Kraft, erzeugt über 100 000 Kilowattstunden, bewegt 650 Züge täglich, sowie 325 Lifte in 28 Gebäuden; außerdem verteilt sie Wasser, kühlt die Dampf- und Heizkessel in Gebäude und Züge und gab Preßluft ab. Ihr neuer Standplatz, der um 7 Häuserblocks vom alten entfernt liegt, ist ein riesiger, von Eisenstützen getragener Kasten.

Wies man am 4. März 1929 mit der Heberfiedlung
Wasser Söhne, 18 Meter Gänge und 67 Meter Breite.
Wies man am 4. März 1929 mit der Heberfiedlung
Wasser Söhne, 18 Meter Gänge und 67 Meter Breite.
Wies man am 4. März 1929 mit der Heberfiedlung
Wasser Söhne, 18 Meter Gänge und 67 Meter Breite.

§ 8 reanet Menenfirm.

Kürzlich gab es vor der Polzeipräsidentur Boulogne eine seltsame Prozeßion. Hunderte von Menschen mit Messinggeschloß an der Brust, erschienen dort. Man ließ sie in die Polzeipräsidentur einbringen, und man ließ sie in die Polzeipräsidentur einbringen, und man ließ sie in die Polzeipräsidentur einbringen.

Vor einiger Zeit tauchte in bestimmten Stadtheil-
en eine Frau bei reichen und armen Leuten auf, um
nach reparaturbedürftigen Regenschirmen zu er-
kundigen. Gegen eine angemessene Entschädigung ver-
sprach sie den ausgebesserten Schirm in einigen Ta-
gen wiederzubringen. Tatsächlich stellte sie sich auch
häufig ein, kassierte ihre Rechnung und lieferte den
Schirm ab. Dieser troff von irgendeiner Flüssigkeit,
die, wie die Frau behauptete, ihre Erfindung wäre,
in die Schirme ganz wasserdicht zu machen. Erren-
dens befahl sie ihren Kunden, die Schirme nicht vor
4 bis 6 Stunden zu öffnen, damit die Flüssigkeit ihre Wir-
kung nicht verliere. Wurde der Schirm nun am nächsten
Morgen geöffnet, dann müßte der vertrauensselige Be-
sucher die Entdeckung machen, daß von irgend einer
Ausbesserung gar keine Rede war, dafür aber dem
Schirm von der wertlosen Flüssigkeit total verformt
war. — Da die Angelegen sich täglich häuften, griff
die Polizei ein, und es gelang ihr, die Gaunerin in
einem Augenblick zu verhaften, als sie gerade im Begriff
war, in einer Villa neue Opfer zu suchen. Der Trans-
port aller deponierten Regenschirme zur Gerichtsver-
handlung erforderte einen großen Wollwagen.

Auf dem Ball. Sie: Sie finden wohl, ich tanze nicht ganz leicht in Ihrem Arm?

Der neue englische Dampfmobilbus für 30 Personen, wird mit Del betrieben. Der Dampfkeßel arbeitet mit einem Druck von 50 atü.

Die längste beobachtete Lebensdauer bei den oft als voll entwickelte Tiere nur wenige Tage oder Stunden lebenden Insekten beträgt 45 Jahre (Hochflügerart). Bienenköniginnen leben bis 5 Jahre, Arbeiterinnen ein halbes Jahr.

Kurzgeschichten

Was ist ein amerikanischer Junge wert?

Nicht vom Standpunkt einer ärmlichen Mutter, die ihren Jungen answeltlos für unschätzbar erkart, soll diese Frage beantwortet werden, sondern nach der nüchternen Berechnung der größten amerikanischen Lebensversicherung in Newyork. Nach dieser Berechnung beträgt der „atomonische Wert“ eines amerikanischen Jungen bei seiner Geburt 9333 Dollar und steigert sich im Laufe der Jahre progressiv, bis er am 18. Geburtstage des Versicherten die Schätzsumme von 28 654 Dollar erreicht. Wie aus einer brieflichen Mitteilung der Lebensversicherung hervorgeht, wird dieser Berechnung ein Kapital zu Grunde gelegt, dessen 3,5prozentige Zinsen ausreichen, um den Jungen bis zu seinem 18. Jahre durchzuführen und ihn so viel lernen zu lassen, daß er im späteren Leben imstande ist, die Früchte dessen zu ernten, was er gelernt hat. Gegen diese Gleichstellung: „Junge ist Junge werden sich vor allem die städtischen Kreise, die geltend machen, daß die Erziehung und Ausbildung eines jungen Menschen in einer großen oder auch nur mittleren Stadt weit höhere Anforderungen stelle als die eines Jungen, der in einem entfernten Dorf oder auf dem Lande aufwacht. Diesen Einwand läßt aber die Versicherung nicht gelten und setzt ihm die frühe Erwiderung entgegen, daß alle Jungen gleich betrachtet werden müssen, da es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht auf die Herkunft, sondern auf die Leistung ankommt. Aus manchen einfachen Jungen seien schon große und bedeutende Männer geworden, während nicht wenige in den Städten aufgewachsenen jungen Leuten das Kapital verzinnten, das für sie aufgewendet wurde, und es daher Unrecht sei, es auf eine ungewisse Zukunft hin noch weiter zu erhöhen.

Der Sohn, der seinen Vater verkaufte.

Auch in unseren Tagen passiren noch Märchen. Mit einer solchen märchenhaften Uingelegenheit hatte sich kürzlich das Bezirksgericht einer polnischen Stadt zu befassen. Der Sanftler B. war ein armer, aber sehr rechtsamer Mann. Als er eines Tages vor zwei Jahren zum jungen Bauern K. kam, um bei ihm, wie er sagte, ein wenig Geld einzukaufen, erklärte ihm K., er wäre bereit, für den spottbilligen Preis von 10 Glosy ihm ein altes Fell zu verkaufen, unter der Bedingung jedoch, daß er ihm die 10 Glosy bezahle, bevor er das Fell gesehen hat.

Der Händler ging darauf ein und bezahlte die ver-
einbarte Summe. Als er nun das Geld haben wollte,
führte ihn H. in seine Stube, zeigte auf seinen alten
Vater und sagte: „Das ist das alte Geld, welches ich
dir verkaufte.“

Der alte Bauer tat dem Häufierer leid und er-
reichte sich bereit, den alten H., der froh war, von
seiner Wohnung zu nehmen. 6 Monate lebte der alte H.
bei dem Händler, als er von Amerika die Nachricht er-
hielt, daß sein dort verorbener Bruder ihn ein Ver-
mögen von 25 000 Dollar hinterließ. Der nunmehr
geborene Bauer machte den armen Händler zu
seinem Unterthanen. Kurz darauf starb der alte H.
Jetzt hat der Sohn des alten Bauern die Rechts-
mittel des Lehens angefochten.

Das Bezirksgericht beschlößt sich jetzt mit dieser Angelegenheit, und der arme Händler wurde nunmehr endgültig als rechtmäßiger Erbe anerkannt.

Minatol sagte sich auf einen Einfluß zu fügen des Bettes, daß er keinen Vater ansetzen konnte. Dieser richtete einen ängstlich fragenden Blick auf ihn.

"Santol, Papa," begann Minatol, "wir müssen die Sache noch einmal offen besprechen. Was ist die Ursache der Unzufriedenheit mit dem Vater? Der Schicksal und dem Schicksal! Der größte Schicksal, der uns alle trifft, ist doch schließlich der, daß wir Bettler sind!"

Minatol bedachte die alte Geschichte des Bettlers. "Ich komme vom kaiserlichen Beamten," fuhr der Sohn fort, "dem es augenblicklich ein Vergnügen macht, dem Vater diese Last zu bereiten."

Der Bettler schaute auf und versuchte sich abzuhängen, um die höchsten lauernden Augen seines Sohnes nicht zu sehen.

Die Frau trat zurück und sagte: "Minatol, hast du denn kein Herz, den kaiserlichen Beamten so zu danken? Soll ich denn dein Leben noch beschuldigen?"

"Steh zurück, Minatol!" rief der Sohn, "ich will dich nicht sehen!"

Der Bettler schaute auf und versuchte sich abzuhängen, um die höchsten lauernden Augen seines Sohnes nicht zu sehen.

Der Bettler schaute auf und versuchte sich abzuhängen, um die höchsten lauernden Augen seines Sohnes nicht zu sehen.

Minatol, wie kannst du es wagen, einen Mann zu beleidigen, den du gar nicht kennst?"

Die Frau rief es erregt und mitleidig: "Sie dem Bruder zu betreiben, der uns zugrunde richten will?" fragte Minatol ebenfalls erregt.

"Er denkt gar nicht daran!" erwiderte Minatol. "Du hast uns doch selbst gesagt, daß er den Willen eines Bettlers erfüllt!"

Der Bettler schaute auf und versuchte sich abzuhängen, um die höchsten lauernden Augen seines Sohnes nicht zu sehen.

Der Bettler schaute auf und versuchte sich abzuhängen, um die höchsten lauernden Augen seines Sohnes nicht zu sehen.

Der Bettler schaute auf und versuchte sich abzuhängen, um die höchsten lauernden Augen seines Sohnes nicht zu sehen.

Der Bettler schaute auf und versuchte sich abzuhängen, um die höchsten lauernden Augen seines Sohnes nicht zu sehen.

Der Bettler schaute auf und versuchte sich abzuhängen, um die höchsten lauernden Augen seines Sohnes nicht zu sehen.

Der ungetrübte König von Maroffo.

Die Maroffen über neue Urkunden in Maroffo die von Zeit zu Zeit in die Öffentlichkeit bringen, erwidern das Gerücht, dieses Lande zu wissen.

Der Sultan von Maroffo, der größte Herrscher des Landes, beabsichtigt einen großen Teil des Landes in Maroffo zu veräußern. Er ist ein fränkischer, blauer Mann, der wenig Interesse für sein Land zeigt.

Die Maroffen über neue Urkunden in Maroffo die von Zeit zu Zeit in die Öffentlichkeit bringen, erwidern das Gerücht, dieses Lande zu wissen.

Die Maroffen über neue Urkunden in Maroffo die von Zeit zu Zeit in die Öffentlichkeit bringen, erwidern das Gerücht, dieses Lande zu wissen.

Die Maroffen über neue Urkunden in Maroffo die von Zeit zu Zeit in die Öffentlichkeit bringen, erwidern das Gerücht, dieses Lande zu wissen.

Die Maroffen über neue Urkunden in Maroffo die von Zeit zu Zeit in die Öffentlichkeit bringen, erwidern das Gerücht, dieses Lande zu wissen.

Die israelitischen Baubereitungen in Jerusalem.

Die israelitischen Baubereitungen in Jerusalem, die seit langer Zeit zur Herstellung der Stadt dienen, sind in der letzten Zeit sehr lebhaft geworden.

Die israelitischen Baubereitungen in Jerusalem, die seit langer Zeit zur Herstellung der Stadt dienen, sind in der letzten Zeit sehr lebhaft geworden.

Die israelitischen Baubereitungen in Jerusalem, die seit langer Zeit zur Herstellung der Stadt dienen, sind in der letzten Zeit sehr lebhaft geworden.

Die israelitischen Baubereitungen in Jerusalem, die seit langer Zeit zur Herstellung der Stadt dienen, sind in der letzten Zeit sehr lebhaft geworden.

Die israelitischen Baubereitungen in Jerusalem, die seit langer Zeit zur Herstellung der Stadt dienen, sind in der letzten Zeit sehr lebhaft geworden.

Die israelitischen Baubereitungen in Jerusalem, die seit langer Zeit zur Herstellung der Stadt dienen, sind in der letzten Zeit sehr lebhaft geworden.

Die Zahlen sprechen

Der Zahlenbereich beträgt auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 1900: 13 kg, 1913 24 kg, 1925 22 kg. Die entsprechenden Zahlen für die anderen Länder sind:

Der Zahlenbereich beträgt auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 1900: 13 kg, 1913 24 kg, 1925 22 kg. Die entsprechenden Zahlen für die anderen Länder sind:

Der Zahlenbereich beträgt auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 1900: 13 kg, 1913 24 kg, 1925 22 kg. Die entsprechenden Zahlen für die anderen Länder sind: